

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

13 (13.1.1936)

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postzuschlag oder Trägergeld. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezugsausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Rucholdingen, sowie Unterbezirk Ettlingen. — „Merkur-Rundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Mühl. — „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Rast, Oberkirch und Wolfach. Bei Änderungen infolge höherer Gewalt, bei Zerrüttungen oder Verletzungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Wiederherstellung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Abgabe unterer als „Eigene Verlage“ oder „Sonderverlage“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überlassene Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterweite (Reinhalte 22 mm) im Einzelteil 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen a. Preisliste. Im Tertium: die 4 gelb. 85 Millimeter breite Seite 65 Pfg. Wiederholungsanträge u. Preisl. für Mengenabnahme Staffeln C. Anzeigenabdruck: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Ubr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Ubr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Ubr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagshaus Kammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Straße 2988. Grafophon: Stadt, Postfach, Straße Nr. 796. Abg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Kammstr. 1b, Ecke Birtel, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Einzelannahme: Hauptgeschäftliche Reichspr. 30a. — Schalterstunden: 8-19 Ubr. Erfüllungsort und Geschäftsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anst. Schriftl., Karlsruhe i. B., Kammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschicht 10 Ubr vorm. u. 6 Ubr nachm. Schriftl. abt. v. 11-12 Ubr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Char. Lottentstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhof 657071.

Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Montag, 13. Januar 1936

Folge 13 / 20

## Der Gedenktag der Saarabstimmung:

# Saarvolk feiert

### Überall Befreiungsfundgebungen — Feierstunde in Saarbrücken

○ Saarbrücken, 13. Jan. Schon der Samstag und Sonntag fanden im Saargebiet ganz im Zeichen der Befreiungsfeste, die am heutigen Montag mit der großen Kundgebung, auf der Reichsminister Dr. Frick sprechen wird, ihren Höhepunkt finden. Den Auftakt der großen Veranstaltungen bildete am Samstagabend eine große

#### Festkundgebung

#### im Saarbrücker Stadttheater

in Anwesenheit des Reichskulturwalters Hans Sintel. In feinen Begrüßungsworten wies der Intendant des Saarbrücker Theaters Süber auf die gewaltigen Ereignisse des vorigen Jahres hin. Er betonte, daß in der Zeit des Abstimmungstages gerade auch das Saar-

Im Rahmen der großen Feiern wurde am Sonntagabend in Saarbrücken in einer

#### Feierstunde vor dem Rathaus

der historische Rathausplatz in „Platz der Deutschen Front“ umgetauft. Am Nachmittag fanden sich die Abordnungen der verschiedenen Gliederungen der Partei auf dem festlich erleuchteten Neumarkt ein. Um 17.30 Uhr wurden die Fackeln entzündet, und dann setzte sich unter Vorantritt einer SA-Kapelle der Fackelzug durch die von zahlreichen Zuschauern eingesäumten Straßen der Innenstadt in Bewegung. Kurz vor 18 Uhr traf der Fackelzug vor dem Rathaus ein, auf dem sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Nachdem Männerchöre das Lied „Deutschland, heil'ger Name“ vorgetragen hatten, wurde auf der Rathaustrampe das eindrucksvolle Festspiel „Ein neuer Stern zieht seine Bahn“ aufgeführt. Dann ergriff

#### Oberbürgermeister Kreisleiter Dürrfeld

das Wort. In seiner Rede wies er auf den 15jährigen Lebensweg des deutschen Saarvolkes hin, in dessen Herz der Glaube an Deutschlands Sendung niemals untergegangen war. Er schilderte den harten Kampf um diesen Friede geheiligter deutscher Erde, bis dann der Ehrentag des Abstimmungstages vom 13. Januar 1935 kam. Dieser Abstimmungstag, so führte der Oberbürgermeister aus, bedeute nicht nur ein bedingungsloses Bekenntnis des Saarvolkes zu Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler, er war auch ein Aufruf der deutschen Selbstbehauptungswillens gegenüber den Anfechtungen fremder Mächte. Der Redner gedachte des stillen Heldentums des Saarvolkes, das ohne Unterschied, ob arm oder reich, nur von dem Gedanken an Deutschland befeuert war, und wies auf die unermesslichen Leistungen hin, die in zäher Aufbau- und Organisationsarbeit vollbracht werden mußten. Gauleiter Dürrfeld als damaliger Saarbevollmächtigter habe diesen Kampf mit feinem Getreuen geführt. Untrennbar sei sein Name mit dem schicksalhaften Geschehen des 13. Januar 1935 verbunden.

Oberbürgermeister Dürrfeld schloß mit den Worten: Die Deutsche Front war das Bollwerk des deutschen Willens und der deutschen Kraft. Deutsche Front ist der Ehrenname der Gemeinschaft aller Deutschen an der Saar, die bereit waren, ihr Leben für Deutschland zu geben. Als Hohensträger der Stadt Saarbrücken weise ich daher in dieser Stunde zum stillen Gedenken der Deutschen Front diesen Platz. Der Rathausplatz zu Saarbrücken soll künftig den Namen tragen: „Platz der Deutschen Front“. Sein Name möge die lebende Generation gemahnen an die große Zeit, die sie erleben durfte; künftigen Geschlechtern möge er Rühmer sein von dem Hohen Lied der deutschen Treue. Den Ruhm seines Namens aber sollen auf ewig verkünden die Glocken über uns im Rathaussturm zu Saarbrücken. Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar.“ Zum Abschluß der würdigen Kundgebung wurde der Große Zapfenstreich zum Vortrag gebracht.



Die Naturkatastrophe am Rhein

Über dem Rheinland wütete ein Wirbelsturm, wie man ihn in diesen Ausmaßen in unseren Breiten noch nie erlebt haben dürfte. Besonders schwer betroffen wurde die Stadt Düsseldorf, die den größten Schaden zu verzeichnen hatte. Links oben: Die 120 Meter lange Fährbrücke einer Maschinenfabrik, die buchstäblich umgeweht wurde. Oben rechts: Die Zomballe der Saalbau der Stadt Düsseldorf, deren Dach vom Sturm vollständig abgetragen wurde. Unten links: Ein Regen von Dachziegeln und Balken ergoß sich auf die Zomballestraße. Unten rechts: Schwere Verwüstungen am Schloßplatz. (Weltbild 1, Scherl Bilderdienst 3, R.)

# Vorbereitungen für Genf

### Um die Delsperre — Wenig Aussicht auf neue Ausgleichsverhandlungen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

○ Berlin, 13. Jan. Das Wochenende hat keine neuen Überraschungen in der weiteren Entwicklung der abessinischen Krise gebracht. Nachdem am Samstag verschiedene sensationelle Behauptungen über bevorstehende neue Lösungsversuche, so u. a. die Errichtung eines englisch-französischen Mandats durch die Auslandspresse gingen, hat dieser Sturm im Wasserfall sich inzwischen wieder gelegt. Dafür treten die Vorbereitungen für Genf allerdings auf allen Seiten in ihr entscheidendes Stadium.

Was die Meinungen über ihre Zweckmäßigkeit, auch auf englischer Seite, noch immer geteilt zu sein. Endgültige Entscheidungen liegen hier anscheinend noch nicht vor. Auf der anderen Seite scheint allerdings das Verhalten Italiens für den Fall der Verhängung weiterer Sanktionsmaßnahmen, also in erster Linie der Delsperre, Form und Gestalt anzunehmen. Feststehen dürfte im gegenwärtigen Augenblick unter allen Umständen, daß Rom nicht geneigt ist, die Delsperre zu einem „casus belli“ zu machen. Damit würde Italien zweifellos im

Rahmen seiner von Anfang an fest umrissenen Haltung hinsichtlich der Verhängung wirtschaftlicher Sanktionen, die es mit „Dyspermut und Disziplin“ hinnehmen will, verbleiben. Ernst scheint die Frage der Delsperre, was ihre evtl. Reaktion auf italienischer Seite anbelangt, nur insofern, als es als äußerst wahrscheinlich gelten darf, daß Italien sie zumindest mit seinem Austritt aus dem Völkerbund beantworten wird. Eine neue Verschärfung der Gesamtlage wäre in diesem Falle unvermeidbar.

Während also die italienische Haltung durch den Gang der Dinge in Genf selbst so gut wie zwangsläufig festgelegt ist und das Verhalten Englands zumindest im Augenblick als noch nicht völlig geklärt gelten darf, steht hinter der Stellungnahme Frankreichs ein noch größeres Fragezeichen. Mit Ausnahme des „Ami du Peuple“, der sich in den heftigsten Ausfällen gegen die englische Auslegung der französischen Flottenmanöver im Mittelmeer wendet, schweigt sich die ganze französische Presse über die wirkliche Tragweite dieser immerhin aufsehenerregenden militärischen Maßnahmen Frankreichs aus. Die bisherige Aktivität der französischen Vermittlungstätigkeit scheint ebenfalls zum Erlahmen gekommen zu sein, so daß auch hier zur Zeit noch keine entscheidenden neuen Ansätze zu erkennen sind.

Es ist daher äußerst fraglich, ob vor allem in Anbetracht der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit bis zu den weiteren Entscheidungen in Genf überhaupt noch neue Ausgleichsverhandlungen möglich sind. Die Genfer Verhandlungen sowie der Weitergang der Kriegshandlungen in Ostafrika selbst werden damit die Entwicklung der kommenden Wochen anscheinlich bestimmen.

Für diesen Fall darf es gewiß schon heute als sicher gelten, daß das Barometer noch weiter fallen wird, wenn nicht zuletzt schon ein Tiefpunkt erreicht ist, der die augenblickliche Ruhe als eine Stille vor dem Sturm erklären würde.

## Gerüchte über eine Erweiterung des englischen Flottenbauprogramms

\* London, 13. Jan. „The People“ veröffentlicht eine bisher allerdings noch nicht bestätigte Meldung, wonach der Haushalt für die britische Flotte, der im nächsten Monat veröffentlicht werde, voraussichtlich Gelder für zwei neue britische Schlachtschiffe vorsehen dürfte, von denen jedes rund 90 Millionen Goldmark kosten solle. England würde diese Schiffe bauen, weil der Zusammenbruch der Flottenkonferenz dies erforderlich mache. In den nächsten fünf Jahren würden neun Schlachtschiffe des gleichen Typs gebaut werden. In diesem Jahre werde das Bauprogramm ferner 3 Kreuzer, 9 Zerstörer und 8 U-Boote enthalten.



Die Gedenktafel für den deutschen Saarstet am Gemeindefeiertag in Saarbrücken, der sogenannten Währungsfeier, die heute durch Reichsminister Dr. Frick feierlich eingeweiht wird. (Gottlieb Hoffmann, R.)

brücker Theater wesentliche kulturpolitische Aufgaben erfüllt habe, indem es deutsche Kultur in die entlegensten Dörfer des Saarlandes trug.

Von lautem Beifall begrüßt, ergriff dann Reichskulturminister Sintel das Wort. Er wies zunächst darauf hin, daß es für ihn als Nationalsozialist eine ganz besondere Ehrenpflicht sei, an diesem Tage des Sieges deutschen Volkstums an der Saar einen Rechenschaftsbericht über die auf kulturellem Gebiete geleisteten Aufgaben zu geben. In dem dann folgenden umfassenden Bericht betonte der Redner ganz besonders, daß der Nationalsozialismus nicht nur das Recht auf Arbeit erkämpft habe, sondern auch das Recht für jeden deutschen Volksgenossen, an dem künftigen kulturellen und geistigen Leben der Nation teilzunehmen. Zum Schluß wies er darauf hin, daß er als Sohn der Westmark wisse, wie schwer man an der Grenze zu kämpfen habe. Von der Reichskulturkammer aus werde alles geschehen, um aus dem Saarland ein kulturpolitisches Bollwerk für die deutsche Kunst und das gesamte deutsche Geistesleben aufzubauen.

Der Sonntag brachte, wie angekündigt, in allen wichtigen Orten

#### örtliche Kundgebungen

In allen Kreisorten hielten die Kreisleiter an die Volksgenossen und die Formationen der Partei begeisterte Ansprachen, in denen auf die Bedeutung des Tages auch als Markstein für die Befreiung Europas hingewiesen wurde. In den meisten Orten fanden Umbezeichnungen von Straßen und Plätzen statt, die das Gedächtnis an den geschicksalhaften 13. Januar und die Befreiung des deutschen Saarvolkes für alle Zeiten wachhalten sollen.



Die Jubiläumsfeier der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Mit einem Festakt im Garnachhaus zu Berlin-Dahlem feierte die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ihr 25jähriges Bestehen. In der ersten Reihe von links nach rechts: der Reichspräsident Dr. Brüning, Reichsbankpräsident Schacht, der französische Botschafter Francois-Poncet, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und Reichsaussenminister A. Neuraath. Rechts der Präsident der Gesellschaft, Geheimrat Prof. Planck, bei der Eröffnungsansprache. (Weltbild, R.)

# Englische Gäste in Berlin

### Zusammenarbeit im Dienste der Verständigung — Erste Veranstaltung der Deutsch-Englischen Gesellschaft

\* Berlin, 13. Jan. Die Deutsch-Englische Gesellschaft, die sich ebenso wie ihre Brudergesellschaft, die Anglo-German Fellowship, die Vertiefung des deutsch-englischen Verständnisses auf dem Gebiete des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zum Ziele gesetzt hat, hielt am Samstag ihre erste Mitgliederversammlung. Aus diesem Anlaß hatte der Präsident der Gesellschaft, Herzog von Koburg, am Nachmittag zu einem Empfang geladen. Neben verschiedenen Mitgliedern der Anglo-German Fellowship war eine Reihe führender deutscher Persönlichkeiten aus den Kreisen der Politik, der Wirtschaft, des kulturellen Lebens und der Wissenschaft der Einladung gefolgt.

Ein Abendessen im Aero-Club von Deutschland vereinte die Gesellschaft und ihre Gäste wenige Stunden später erneut. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, ehrte hierbei die Gesellschaft und ihre Bestrebungen durch seine Anwesenheit. Unter den englischen Gästen bemerkte man u. a. Lord Mount Temple, den Präsidenten der Anglo-German Fellowship, den englischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, den General Lord Gort, den Militärlieutenant Oberst Elliot-Hobbs, den Luftattaché Oberst J. B. Don. Von deutscher Seite nahen dem Präsidenten der Deutsch-Englischen Gesellschaft, SA-Gruppenführer Herzog von Koburg, eingeladen: der Reichshauptkammerherr in Bayern, Ritter von Epp, der Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Dietrich, Botschafter von Ribbentrop, der deutsche Gesandte in Stockholm, Prinz zu Wied, die Staatssekretäre Dr. Meißner und Milch, Gauleiter Bohle, Reichspropagandaführer von Tschammer und Osten, der Auslandspresseschef der NSDAP, Dr. Hanfstaengl, Reichspropagandaführer Berlin-Dober, der Generalinspekteur für das deutsche Straßensystem, Dr. Todt, Polizeipräsident von Berlin, SA-Gruppenführer Graf Helldorf, der Reg. Bürgermeister von Hamburg Krogmann, Ministerialdirektor Dieckhoff vom Auswärtigen Amt, der Chef des Protokolls, von Bülow-Schwante, der Chef des Wehrmachtsamtes, General Keitel, Generalmajor der Flieger Christianen, SA-Brigadeführer Wolff, Generalmajor a. D. Haselmar, Herzog Ernst August von Braunschweig, Ministerialrat Gante vom Propagandaministerium u. a. m.

Als erster Redner des Abends ergriff der

#### Herzog von Koburg

das Wort. Er leitete seine Begrüßungsansprache mit einem Hinweis auf die vor einigen Monaten erfolgte Neugründung der Deutsch-Englischen Gesellschaft ein, die nunmehr ihren Lauf genommen hat. In der kurzen Zeit ihres Bestehens habe sie bereits einen beachtlichen Entwicklungsgang zurückgelegt, zumal diese Neuschöpfung von führenden Persönlichkeiten der Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft freudig begrüßt worden sei. Das wichtigste Ereignis seit ihrem Bestehen sei die Gründung der Anglo-German-Fellowship in London gewesen. Mit freudiger Anteilnahme erinnere er sich des Besuchs einiger Mitglieder der Deutsch-Englischen Gesellschaft in London und der überaus herzlichen Aufnahme, die sie dort gefunden hätten. Dann wandte sich der Herzog an die englischen Gäste, wobei er u. a. ausführte: „Ich versichere Ihnen, daß alles, was wir Ihnen in diesen Tagen sagen und zeigen, der Tiefe des Gefühls entspricht, das das deutsche Volk — und zwar aus Ueberzeugung — dem Werte eines deutsch-englischen Verständnisses entgegenbringt. Als private Gäste des Preussischen Ministerpräsidenten General Göring heute Abend im Opernhaus, des Reichspropagandaführers von Tschammer und Osten morgen auf dem Gelände der Olympischen Spiele und dem Hause des Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafters von Ribbentrop werden Sie — abseits der Amtsräume — meine Worte bestätigen finden. Ihre und die Namen Ihrer Freunde werden oft in kommenden Tagen im Gästebuch unserer Deutsch-Englischen Gesellschaft zu sehen, wäre uns ein angenehm empfundener Beweis hierfür. Die Deutsch-Englische Gesellschaft und die Anglo-German-Fellowship erstreben nichts anderes, als die Freundschaft zwischen uns in unseren Ländern zu fördern und für beide nützlich zu pflegen. Sie, meine englischen Freunde, haben den berechtigten Stolz, zu den Untertanen Seiner Majestät des Königs von Großbritannien, Souverän eines Weltreiches zu gehören. Wir, meine Kameraden, sind stolz darauf, die Gefolgschaft unseres Führers und Reichskanzlers zu bilden. Auf dieser uneingeschränkt gegenseitigen Achtung bauen wir die zukünftige Freundschaft unserer Länder auf.“ Der Redner erhob sein Glas im Gedenken der Staatsoberhäupter beider Nationen, des Führers und Reichskanzlers und des Königs von England.

Im Laufe des Abends erwiderte der Präsident der Anglo-German-Fellowship,

#### Lord Mount Temple,

auf die Ansprache des Herzogs, indem er zunächst im Namen der englischen Vertreter den Gastgeber aufrichtig für ihre große Gastfreundschaft dankte, und die Deutsch-Englische Gesellschaft zu ihrem schönen Heim in der Bendlerstraße begrüßte. Er lud die Gastgeber herzlich ein, demnächst wiederum nach London zu kommen, wo sie ein überaus freundliches Willkommen finden würden, und führte dann u. a. aus:

„Die freundschaftlichen Gefühle des englischen Volkes gegenüber seinen deutschen Vektoren sind stärker, als Sie es sich vorstellen. Und unsere öffentliche Meinung ist überzeugt, daß eine endgültige und klare Verständigung zwischen unseren beiden Völkern zustandekommen muß, die dem Frieden und dem Bestande der Welt dienen soll. Mögen beide Seiten der Fellowship danach streben, diese Verständigung zur Wirklichkeit zu machen. Wir können viel vollenden, wenn wir willens sind, uns darum zu bemühen. Die öffentliche Meinung Englands ist eine lebendige Kraft im englischen Leben, und keine Regierung kann es sich leisten, sie zu ignorieren. Kürzlich haben wir ein Beispiel hierfür in England erlebt. Die öffentliche Meinung Englands unterstützt die gemeinsamen Ziele der Deutsch-Englischen Gesellschaft und der Anglo-German Fellowship, und es liegt mir daran, Sie alle, die Sie heute Abend hier anwesend sind, darauf hinzuweisen, wie notwendig es ist, die englische öffentliche Meinung auf unserer Seite zu haben.“

wendig es ist, die englische öffentliche Meinung auf unserer Seite zu haben.“

Der Redner schloß, indem er der Bewunderung Ausdruck verlieh, mit der das englische Volk die erfolgreichen und kühnen Anstrengungen verfolgte, die das deutsche Volk zur Niederschlagung des Bolschewismus unternahm. „Ihre Kraft und Entschlossenheit haben Europa von einer wirklichen Gefahr befreit, einer Gefahr, die im Augenblick behoben scheint, aber jederzeit wieder ausbrechen kann.“

Wie die Worte des ersten Redners, so fanden auch die Ausführungen Lord Mount Temples lebhaften Beifall bei den deutschen und englischen Zuhörern. Die Gäste brachen dann auf, um der Einladung des Preussischen Ministerpräsidenten Generals Göring zum Besuch des Opernballs Folge zu leisten.

#### Die englischen Gäste besichtigen das Reichssportfeld

Einer Einladung des Reichssportführers von Tschammer und Osten folgten besichtigten die aus Anlaß der ersten Mitgliederversammlung der Deutsch-Englischen Gesellschaft unter Führung von Lord Mount Temple nach Berlin gekommenen Mitglieder der Anglo-German-Fellowship am Sonntagvormittag das Reichssportfeld. Von deutscher Seite hatten sich u. a. der Präsident der Deutsch-Englischen Gesellschaft, SA-Gruppenführer Herzog von Koburg, der Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympiade, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, und der Auslandspresseschef der NSDAP, Dr. Hanfstaengl, eingefunden. Nach einer Begrüßung durch den Reichssportführer erklärte Dr. Lewald den Gästen an Hand eines Modells die Anlagen. Dann wurde unter Führung des Reichssportführers ein Rundgang durch das Reichssportfeld angetreten, der einen ausgezeichneten Einblick in die Größe dieses sportlichen Kampfgebietes ermöglichte. Die englischen Gäste waren von dem Gesehenen tief beeindruckt und verliehen in bereiten Worten ihrer hohen Anerkennung Ausdruck.

# Japans Bedingungen

### Neue Instruktionen für die japanischen Vertreter auf der Flottenkonferenz

(Spezialfabeldienst des „Führer“)

U. P. Tokio, 13. Jan. Die japanische Regierung billigte gestern neue Instruktionen, für die japanische Delegation bei der Londoner Flottenkonferenz, die für den weiteren Konferenzverlauf von großer Bedeutung werden dürfte. Ehe sie nach London geschickt werden, müssen diese Instruktionen noch dem Kaiser zur Billigung vorgelegt werden. Wie verlautet, umfassen sie die folgenden Punkte:

1. Die japanische Regierung bedauert, daß andere Mächte bisher noch nicht den gerechten und fairen Charakter des japanischen Planes der Festlegung einer „gemeinsamen Höchstgrenze“ aller Flottenrüstungen anerkannt haben.
2. Japan wird darum seinen Plan genauer ausarbeiten, besonders in Bezug auf die Angriffswaffen.
3. Sollten die anderen Mächte sich aber auch weiterhin weigern, die japanischen Vorschläge in Erwägung zu ziehen, so werden sich Japan vielleicht unter dem Ausdruck des Bedauerns von der Flottenkonferenz zurückziehen. In diesem Falle werde sich Japan aber möglicherweise bereit erklären, einen Verhandler auf der Konferenz zu entsenden, falls diese auch nach dem japanischen Anscheiden weiter fortgesetzt werden sollte.

Wie von zuverlässiger Seite verlautet, sehen die Anweisungen der japanischen Regierung vor, daß die japanische Abordnung auf der Flottenkonferenz das Schwergewicht auf die effektive Abrüstung der Angriffswaffen lege, um damit ausdrücklich den Friedenswillen Japans zu beweisen. Nach japanischer Auffassung gebe es keinen anderen Weg zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens. Die Ungleichheit der Rüstungen und die Beibehaltung der Angriffswaffen stellen eine ständige Bedrohung des Friedens dar. Der Friedenswille der anderen Mächte wäre nicht zu erkennen, wenn der japanische Vorschlag abgelehnt werden sollte. Der Austritt Japans aus der Flottenkonferenz bedeute einen Appell an die Welt für den Frieden. Japan, so heißt es weiter, werde die weiteren Verhandlungen der vier Mächte beobachten und den verschiedenen Sonderfragen wie dem Einsatz der U-Bootwaffe und der Bewaffnung von Handelschiffen seine Aufmerksamkeit schenken.

Von amtlicher Seite wird abschließend erklärt, daß die Anweisungen für die japanische Abordnung nicht als Ergänzungen zu den unveränderlichen Forderungen Japans zu betrachten seien. Die gesamte japanische Presse fordert die friedliche Trennung Japans von der Flottenkonferenz, falls kein anderer Ausweg möglich sein sollte.

# Ueberfall auf eine Tankabteilung

### Gefangene Italiener schildern ihre Erlebnisse

(Von dem Sonderberichterstatter der United Press L. Rohrbough)

U. P. Delfe, 13. Jan. Im Rahmen der Takaagekämpfe einer 1600 Mann starke italienische Kolonne in einen abessinischen Hinterhalt geriet und anschließend eine italienische Tankabteilung von den Abessiniern überfallen wurde, das erzählten mir gestern vier italienische Gefangene, die vom nördlichen Kriegsschauplatz nach Delfe gebracht worden sind.

Ich unterließ mich mit ihnen auf offenem Feld in der Nähe des Gefangenenlagers. Es war kalt und regnerisch. Man merkte es den vier Italienern an, daß sie froren, was den jämmerlichen, feinschwarzen sehr kriegerischen Anblick dieser von schweren Strazzen heimgeleiteten Gestalten in ihren zerlumpten Uniformen und zerrißenen Schuhen noch erbärmlicher machte. „Wir wurden“, so berichtete der Sprecher von ihnen, „in der Nähe von Endohof, unweit des Takaageflusses mit vielen anderen gefangen genommen. Zwei von uns sind Pioniere, zwei Angehörige eines italienischen Tankkorps. Zu unserer Gefangennahme kam es auf folgende Weise: Am 14. Dezember war eine italienische Abteilung von 1600 Mann von abessinischen Kriegern überfallen worden und in eine schwere Bedrängnis geraten. Sie forderte drablos Tankunterstützung an.

Mit zehn Tanks und zwei Lastwagen rückten wir auf diesen Hilferuf am nächsten Morgen aus und nahmen Richtung auf den Takaage. Plötzlich knallten von allen Seiten Schüsse, deren einer sofort unseren Offizier tötete. Die auf dem Lastwagen beförderten Soldaten, die keinen Feind sahen, gegen den sie sich hätten wehren können, sprangen schrederrückt von den Autos herunter und versuchten, in den Busch zu fliehen, doch wurde viele erreicht und zu Boden getreten. Noch waren die zehn Tanks übrig, die hintereinander in einer Linie fuhren. Plötzlich blieb der vorderste Panzerwagen stehen; der Fahrer war von den Abessiniern getötet worden. Der vorderste Tank hielt aber alle übrigen auf, unsere Kolonne blieb stehen, und ich und ein Kamerad, mit dem ich im letzten Tank saß, sahen, wie die Mannschaften anderer Tanks aus ihren Panzerwagen herauskletterten, aber unverzüglich vom Feind niedergeschossen wurden. Wir blieben darum noch in unserer Maschine, doch rettete uns das nicht vor der Gefangenschaft. Die Abessinier umringten unseren Tank und öffneten dessen Tür. Uns blieb nichts anderes übrig als uns zu ergeben. Wir wurden gefangen genommen, ohne daß uns die Abessinier etwas zu Leide getan hätten. Inzwischen forderten die 1600 Mann, denen wir zu Hilfe kommen sollten, ein heftiges Rückzugsgeschäft mit dem überlegenen Feind aus, in dem es ihnen schließlich gelang, der Gefangenschaft zu entkommen.“

# Rebellion in einem tschechischen Arbeitslager

### Kaserne besetzt — Einsatz starker Polizeikräfte

(Drahtbericht unseres Prager Vertreters)

Prag, 13. Jan. In einem von der Stadt Prag gegründeten Arbeitslager kam es zu ersten Unruhen. Die dort untergebrachten Arbeitslosen, die für ihre Arbeit neben Kleidung und mäßiger Verpflegung wöchentlich nur ein geringes Taschengeld erhielten, weigerten sich, unter diesen Umständen weiter zu arbeiten. Ein großer Teil der Kaserninsassen, etwa 150 junge Arbeitslose, lehnten es außerdem ab, den Befehlen der Lagerleitung nachzukommen. Sie verbarrikadierten sich schließlich in einer Kaserne, die durch ein hartes Polizeiaufgebot abgeriegelt werden mußte. Nach längerer Zeit erst gelang es der Polizei, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

In der tschechischen Presse hat dieser Vorfall große Bedeutung hervorgezogen. Tschechische agrarische Blätter bezeichnen ihn als eine „ernste Warnung“. Tatsächlich ist die Zahl der Arbeitslosen in der Tschechoslowakei im vergangenen Monat wiederum erheblich gestiegen. Sie betragen, den zusammengebrochenen Mittelstand mitgerechnet, heute weit über eine Million, wovon etwa 600 000 auf die sudetendeutschen Industriegebiete

entfallen. In diesem Zusammenhang betrachtet ist der Zwischenfall in dem tschechischen Arbeitslager zweifellos auch ein neuer Beweis für die beispiellose Disziplin der sudetendeutschen Arbeitslosen, die die furchtbaren Folgen der Arbeitslosigkeit seit vielen Jahren geduldig ertragen haben.

Die 22 000 Erwerbslosen von Prag bilden etwa 4 v. H. der Einwohnerzahl. Nirgends aber ist im sudetendeutschen Gebiet ein so geringer Prozentsatz anzutreffen! Vielmehr macht hier die Erwerbslosigkeit oft 25 v. H. aus. Während aber die sudetendeutschen Schicksale dem deutschen Arbeitslosen die freudig aufgreifende Kameradschaft in Arbeitslagern zusammenzuschließen, um wenigstens das halbe Brot zu verdienen, verweigert fast kein Tag, an dem die tschechische Presse nicht gegen diese deutschen Arbeitslager heßt und die unheimlichen Dinge über deren „militärischen Charakter“ berichtet. Die Unruhen in dem tschechischen Arbeitslager sind eine ausgezeichnete Ergänzung und Erläuterung dazu!

# Geburtstagsständchen für General Göring

\* Berlin, 13. Jan. Der Geburtstag des preussischen Ministerpräsidenten und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger Göring, hatte am Sonntagvormittag Hunderte nach dem Leipziger Platz gelockt. Im Garten vor dem Hause hatten die Musikkorps der Wachtruppe und des Regiments „General Göring“, eine Kapelle der Luftwaffe und je ein Musikkorps der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, der Feldjäger und des Arbeitsdienstes nebeneinander Aufstellung genommen. General Göring erschien vor seinem Hause, um von hier aus das Ständchen entgegenzunehmen. Auf der Terrasse des Hauses erreichte ihn seine kleine Nichte Roswita mit einem Geburtstagsgedicht und überreichte ihm einen Blumenstrauß. Während des Konzerts erschien der Kommandeur des Regiments Göring, Oberstleutnant Faßb, mit seinen Offizieren, um den General die Glückwünsche seines Regiments auszusprechen.

Ueberraschend tauchte plötzlich ein kleines Berliner Mädel auf, das dem Ministerpräsidenten gratulierte und ihm ein Blumengebilde überreichte, weil es, wie es sagte, „mit General Göring zusammen Geburtstag habe.“ Es konnte daraufhin nun auch seinerseits im Hause des Ministerpräsidenten ein Geburtstagsständchen in Empfang nehmen.

Um 13 Uhr erschienen bei Ministerpräsident Göring die Abordnungen der dem Ministerpräsidenten unterstellten Ministerien und Behörden, um ihm ihre Glückwünsche zu unterbreiten. SA und WDM hatten ebenfalls Vertreter entsandt, um dem Ministerpräsidenten ihre Glückwünsche zu übermitteln.

# Glückwunschtelegramm des Führers an Ministerpräsident Göring

Der Führer und Reichskanzler hat an Ministerpräsident General Göring zu seinem Geburtstage folgendes Telegramm geschickt:

„Mein lieber Göring! Nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. In alter Freundschaft Ihr (a. s.) Adolf Hitler.“

# Der erste Eintopffronttag des Jahres 1936

\* Berlin, 13. Jan. Für den ersten Eintopffronttag des Jahres 1936 waren in Berlin 22 Gulaschkannonen angeheizt worden. Außerdem waren in vielen geschlossenen Hallen und Sälen, die von armen auf dem Schild „Hier wird Eintopf gegessen“ kenntlich waren, an neit gedeckten Tischen grüne Wäbner mit Hammelfleisch, Würstingköhl mit Rindfleisch, Brühbuden mit Rindfleisch oder Erbsen mit durchwachsem Sped ausgelegt wurden. Kapellen der verschiedenen Gliederungen der Partei hatten für Unterhaltungsmusik gefordert. Die vorrästigen Portionen waren nach kurzer Zeit verlosch verkauft. Eine große Wagenkolonne der Schöneberger NSKK-Motorstaffel hatte vor dem neuen Rathaus in Schöneberg Aufstellung genommen. Sechshundert bedürftige Volksgenossen aßen hier mit ihren Gastgebern zusammen das Eintopfgericht.

# Kulturwoche der Gaue Köln-Aachen und Koblenz-Trier

\* Köln, 13. Jan. Köln feiert in den Tagen vom 12. bis 19. Januar im Zeichen der Kulturwoche des Gaues Köln-Aachen der NSDAP. Die Kulturwoche hat es sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur im Rahmen vielfacher kultureller Veranstaltungen die künstlerischen Träger der deutschen Kultur im Gausgebiet aufzufanzeln, sondern auch den Teilnehmern neue Anregungen zu geben und für ihre weitere künstlerische Arbeit Wege zu weisen und Ziele zu setzen. Darüber hinaus soll die Kulturwoche Zeugnis ablegen vom kulturellen Aufschwung des Reiches und der deutschen Kultur und seinen Bestrebungen, volkstümliche Kunst zu fördern und dem Volke näher zu bringen.

Sonntagvormittag wurde die Gaukulturwoche im Hindenburgaal der Kölner „Leie“ mit einem feierlichen Eröffnungsakt eingeleitet, bei dem Landesstellenleiter Md. R. Toni Winkelkemper und Gauabteilungsleiter Walter Frielingsdorf in grundsätzlichen Ausführungen zum Problem der deutschen Kultur Stellung nahmen.

Auch der Gaukulturrat im Gau Koblenz-Trier veranstaltete in der Zeit vom 12. bis 19. Januar eine Gaukulturwoche. In der Koblenzer Stadthalle wurde am Sonntagvormittag die Gaukulturwoche feierlich eröffnet. In der Feier nahm eine große Anzahl von Ehrenmitgliedern aus Staat und Partei teil. Als Vertreter der Reichspropagandakammer war Dr. Liepke-Berlin erschienen. Landeskulturwarter und Gaupropagandaleiter Michael Koblenz hielt die Eröffnungsansprache. Nach der Totenehrung gab er die Berufung der Gaukulturratsmitglieder im Gau Koblenz-Trier und das Programm für das kommende Jahr bekannt. Die Herausgabe einer großen Kulturwerkschrift sowie eine große Kulturwoche, die als Westmarkt-Sonderwoche auch auf der großen Deutschlandschau 1936 in Berlin gezeigt werden soll, sind geplant, ferner die Durchführung einer Propagandaaktion für das Siedlungswejen und schließlich die Errichtung des Koblenzer Schlosses in ein Museum. An Stelle des verhin-derten Reichskulturwarters Hinkel sprach sodann Gaupropagandaleiter Brauer-Düffeldorf über die kulturpolitische Aufgabe der Partei.

# Hauptkassierer Dr. Karl Neuschäfer

### Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich: Rür Politik: Dr. Karl Neuschäfer. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Hördt. Für den Heimatsinn: Richard Bolzner. Für badische Nachrichten: Hugo Wähler. Für Volkstanz: Fred Nees. Für Wirtschaft, Tarnen und Sport: Carl Walter Giffert. Für Bewegung und Parteimethoden: Wolf Steinbrunn. Für Bilder: Felix Schmeier.

Für Anzeigen: Walter Geyer. Sitzstelle in Karlsruhe. (Für Zeit in Westfalen Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA. XII. 1935

Zweimalige Ausgabe . . . . . 12 150 Stück  
 davon:  
 Karlsruhe . . . . . 8 524 Stück  
 Westkur-Orientau . . . . . 1 693 Stück  
 Aus der Ortenau . . . . . 1 931 Stück  
 Einmalige Ausgabe . . . . . 56 974 Stück  
 davon:  
 Karlsruhe . . . . . 32 767 Stück  
 Westkur-Orientau . . . . . 10 474 Stück  
 Aus der Ortenau . . . . . 13 729 Stück

Gesamtdruckauflage: 69 190 Stück

Zur Saarabstimmung vor einem Jahr:

# Im Herzen des Saarkampfes

Erlebnisse und Ergebnisse der „Saarkampfbühne des Deutschen Rundfunks“ — Von Dr. Adolf Rastin

## 1. Fortsetzung

Und dann das Finale: beherzte saardeutsche Männer räumten gewisse Geheimnisse der Grubendirection Camphausen aus und fanden Tausende von Beweis für den marxistischen Verrat deutscher Arbeiter. Verräter wurden entlarvt, die als rote biederererbene Gewerkschaftsleiter ihre eignen Arbeiter und Kameraden der französischen Bergwerksdirektion — gegen gute Franken und Pfennige natürlich — verrieten. Tausende von Traugöttern arbeiteten und obdachlos Familien fanden ihre Aufklärung. Diese Dokumente der Schande und des Verrats wurden in Kaiserlautern öffentlich ausgelesen, und der Rundfunk lud auf Geheiß Würdels alle roten Funktionäre und die Bekümmerten gegen freies Gekick dazu ein. Und sie kamen in hellen Scharen und sie gingen wutentbrannt nach Hause, und die allermeisten taten dann ihre deutsche Pflicht. Und einer davon wurde durch eine herzzerreißende, vollere Rundfunksprache ja sehr allgemein bekannt — der Mohrbacher Bann.

So gerieten die beiden großen Gegenpieler — Marxismus und katholisch getarnter Separatismus — in ihre vernichtende Niederlage.

### „Ich bin deutsch geboren — ich will auch deutsch sterben.“

Ein rührendes Beispiel für den deutschen Charakter an der Saar — ein Beispiel aber auch von der Wichtigkeit einer schlagkräftigen Rundfunkpropaganda: Vor der eigentlichen Saarabstimmung fand die Vorabstimmung derjenigen statt, die am 13. Januar aus irgendwelchen Gründen nicht zur Urne gehen konnten. Kranke, Arbeiter und Beamte lebenswichtiger Betriebe, Eisenbahner usw. Die Vorabstimmung wenige Tage vor dem 13. Januar steht ein. Die ersten Ergebnisse sind niedererschütternd, weil fast von überall riesige Stimmverluste wegen Verletzung der Abstimmungsbedingungen gemeldet werden. Da grüßt einer mit „Heil Hitler“ — unglückliche Stimme. Irrendene unvorsichtige Bemerkung, die Stimme ist für Deutschland verloren. Rund 20 v. H. Verluste treten bei der Vorabstimmung auf. In einer Urne allein von 34 abgegebenen Stimmen 18 unglücklich. Nachrichten von der Saar. In einer der Nachrichten heißt es: Von 56 abgegebenen Stimmen wurden wegen Übertretung der Bestimmungen 21 Stimmen für ungültig erklärt. Eine alte Mutter von 82 Jahren warf mit zitternden Händen ihren Stimmzettel in die Urne und sagte: „Ich bin deutsch geboren, ich will auch deutsch sterben.“ Die Stimme wurde von dem Vorsitzenden des Wahllokals für ungültig erklärt — — — Es folgen weitere Beispiele: 15 Minuten später geht die Meldung über die deutschen Sender und ruft eindringlich: „Geht schweigend ins Wahllokal! Tut schweigend eure Pflicht als Deutsche!“ Geht schweigend aus dem Wahllokal heraus. Jedes Wort kann die deutsche Sache in Gefahr bringen. Denkt daran! Die Stimme dieser alten Mutter darf nicht verloren gehen“, Anweisung an die Sender: diese Meldung geht 4 Tage lang alle zwei Stunden über alle Sender! Der Erfolg: die unglücklichen Stimmen bei der Hauptabstimmung sind so gering, daß sie nichts, aber auch gar nichts zu bedeuten haben.

Die verlorene Stimme jenes alten Mütterchens hat Deutschland zehntausende von Stimmen gerettet, die aus Unachtsamkeit verloren gegangen wären. So tief aber haben die Sender diese Schweigeparole in das Bewußtsein der Menschen an der Saar getrieben, daß in manchen Wahllokalen merkwürdige Situationen entstanden. Ein freundlicher holländischer Wahlleiter wundert sich darüber, daß die meisten Wähler seinen Gruß nicht erwidern. Er wundert sich und schließlich ärgert er sich sogar über solche „saardeutsch Unhöflichkeit“. Man fährt ihn auf und dann lächelt er und dann ist er noch viel freundlicher. „Ein treues, wunderbares Volk“ — das sagt der Holländer.

Vor den Wahllokalen fanden entsprechende Warnungstafeln mit den Schlagwörtern der genannten Rundfunkparolen — nicht selten noch humorvoll ergänzt mit der volkstümlichen Quintessenz „Mut halten“, „An nix wie hemm!“

Wenn man heute diese Geschichte erzählt, dann ahnt man erst die Bedeutung, die die Worte des alten Mütterchens für den Endsieg am 13. Januar hatten. Der Rundfunk aber verwandelte das stille, erschütternde Bekenntnis dieser Frau in ein gestimmtes Wort von historischer Bedeutung, in ein Warnungssignal für alle, die das zersplitterte ellenlange Kapitel der Wahlvorschriften nie gelesen hätten, und als die Wähler am 13. Januar auf gefüllten Flugblättern ausbreiteten: „Jeder anständige Deutsche berührt das Wahllokal mit einem trockenen und mutigen „Heil Hitler“ — nur Feiglinge schweigen!“ hatte der Rundfunk bereits 24 Stunden vorher auf die Möglichkeit dieses Schachzuges aufmerksam gemacht und niemand fiel auf den Schwinkel herein.

Ergebnis: von über einer Million abgegebenen Stimmen sind nur etwas über 2000 Stimmen unglücklich; weniger als 0,4 v. H.

Solche entscheidende Wirkung kann das schlichte Wort einer alten Frau haben! Ihre verlorene Stimme hat in des Wortes tiefster Bedeutung tausendfältige Frucht, Frucht für Deutschland getragen. Der deutsche Rundfunk warf die Saat dieses Wortes in die Herzen der Wähler — und brachte damit die schönste Ernte in die deutsche Scheuer.

## Der 13. Januar 1935

Der Tag des deutschen Charakters an der Saar. Ein Großkampf des deutschen Rundfunks, der wohl selten so viele Hörer Deutschlands und Europas festhielt, wie an diesem 13. Januar. Reportagen, Berichte, Entstellungen über Vorkämpfer der Gegner, Interviews mit Wehrke-Deutschen, mit ausländischen Beobachtern und Journalisten, Stimmungsbilder unterbrachen in kurzen Abständen das bunte Musikprogramm dieses Tages bis gegen 2 Uhr nachts. Es wäre müßig, darüber zu schreiben — so etwas muß man selbst miterlebt haben. Das Dhr der Welt hing in Saarbrücken selber. Dieses Erlebnis wurde geteilt, als durch einen kleinen Anstoß plötzlich die Begeisterung der deutschen Menschen sich auflöste in einem „Sozialismus der Tat“, der wie eine riesige Lavine alles erlöschte, was an Liebe, Sorge, Freude, Opferbereitschaft und innerster Verbundenheit in Millionen von deutschen Herzen lebendig war. In der Saarkampfbühne erlebten wir dieses beispiellose Ereignis ungefähr so: Alles lief wunderbar! Die Übertragungen aus dem Saarbrücker Hoftheater klappten hervorragend.

## Gegen 12 Uhr ein Stimmungsbild

Einer unserer Reporter erzählt, wie er einen 85jährigen Veteran vom 2. Garde-Infanterie-Regiment Potsdam vor dem Abstimmungslokal getroffen habe, und daß es sein einziger Wunsch sei, noch einmal Berlin und Potsdam zu sehen. Solche und ähnliche Episoden wurden erzählt. Plötzlich, etwa 10 Minuten später, telefonischer Anruf aus Berlin: ein Arzt aus Berlin lade den Veteran auf einige Wochen zu sich ein und er wolle ihm Berlin und Potsdam nach Herzenslust zeigen. Durchgehen durchs Mikrophon! Und daß der Rundfunk die Reisekosten bezahlen wolle... Weitere Minuten: Die Zutrittsliste schenke ihm den Ein- und Rückflug. Und dann gibt es kein Mehr. Binnen Minuten melden alle Reichsteiler Deutschlands, daß ihre sämtlichen Telefone blockiert sind. Wir können uns vor Anrufen, Telegrammen, Fernschreiben nicht mehr retten. Der Fernschreiber rollt Papierstreifen über Papierstreifen ab: Einladungen armer, saarländischer Volksgenossen, Geldspende, Goldspenden, Schöpfungen, Ferienaufenthalte, Patenschaften! Tausende, zehntausende von Angeboten, Geschenken, Spenden in wenigen Stunden. Aus allen Gegenden Deutschlands, aus Holland, England, Schweiz, Italien, Polen, Schweden. Es ist einfach überwältigend. Ein Harter sucht unbedingt arbeitslose Vergleiche. Ein ehemaliger Kompanieführer lacht über saarländischen Vorkämpfer mit Frau und Kindern einzuladen. Dyrrenhildische Soldaten laden ein „Kriegsstarbes Bataillon“ saarländischer Kriegsteilnehmer ein. Ein altes Mütterchen schickt das einzige Erinnerungszeichen an ihren geschehenen Sohn — ein teuer behütetes Goldstück aus dem Brustbeutel des Gefallenen. Ein Arbeiter schiebt seine Familienportmanteu im Betrage von RM. 9.— und 35 Pfennigen. Hier kommt ein Sparbuch mit Einlage für den ersten nach der Abstimmung geborenen Saardeut-

schen. Das war Deutschland! Das neue Deutschland am Tage der Abstimmung! Einen herrlicheren Beweis für die innere Verbundenheit zwischen Saar und Reich konnte es nicht geben und der Rundfunk ist stolz darauf, der Vermittler für dieses wunderbare Volk und seine Opferliebe sein zu können. Wie eine riesige Familie fühlten sich alle, die an der Lautsprecher diesen Ehren-tag der Saar miterlebten.

## Die heilige Stunde

Noch einmal wird der Rundfunk zum Mittler. Die große, heilige Stunde des Sieges, in welcher der Saarbevollmächtigte, Gauleiter Würdels seinem Führer über das Mikrophon melden kann, wie überwältigend dieses Bekenntnis der Saar ist. Der Führer lauscht hunderte von Kilometern entfernt am Lautsprecher und spricht dann unmittelbar die Antwort. Man spürt die tiefe Erschütterung in seiner Stimme, die unendliche Freude, die ihn überwältigt.

Im Frankfurter Senderaum sind nur ein paar von uns dabei. Wir dürfen neben Würdels diesen großen geschichtlichen Augenblick erleben, der jedem die Tränen der Freude in die Augen treibt. Würdels steht vor dem einsamen Mikrophon, faun seiner Stimme mächtig, und spricht von der abgelenkten Kompanie, von den erschütternden Zeugnissen deutscher Treue. Und dann brüllt das deutsche Volk, dann brausen Deutschland, Saar und Saar über den weiten Raum und wir hören den Minister Dr. Goebbels namens der Reichsregierung zu dem treuen Saarvolk sprechen. Diese heilige Stunde wird allen unvergänglich sein, die sie hörten — stolze Erinnerung den wenigen, die selbst Zeugen sein durften an den Orten, wo die Mikrophone in Saarbrücken, Frankfurt, Brestesbaden und Berlin den Inhalt dieser heiligen Stunde einfingen.

# Sie bringen alles fertig!

Judenjungen als antisemitische Terroristen

\* Bukarest, 12. Jan. Der Vorsteher der jüdischen Kultusgemeinde in Jocsani stand seit Monaten unter dem Terror einer angeblichen antisemitischen Geheimorganisation. Junge Burischen, Mittelschüler, hatten ihm berichtet, daß sie im Besitz eines umfangreichen Planes seien, der sich gegen die Juden des Ortes richte und von einer antisemitischen Geheimorganisation in Anwendung gebracht werden sollte. Dem Plan könnten sie gegen einen entsprechenden Betrag dem Vorsteher der Gemeinde ausfindigen.

Zufällig beschafften die Jungen nach mehreren Besuchen und Verpredungen und unter großer Geheimhaltung einen Plan. Auf ihm waren jene jüdischen Gebäude eingezeichnet worden, die angeblich in die Luft gesprengt werden sollten. Auch „Munition“ und Sprengmittel aller jener dunklen Geheimorganisation waren gewissenhaft aufgeführt.

Als die Jungen mit dem gleichen Vorgehen eines bevorstehenden Anschlages auch zu dem Vorsteher der jüdischen Gemeinde in der Nachbarstadt kamen, fanden „Plan“ und „antisemitische Geheimorganisation“ eine überaus schlagende Aufklärung. Der Vorsteher dieser jüdischen Ge-

meinde war weniger leichtgläubig und erstattete polizeiliche Anzeige.

Es stellte sich im Verlauf der polizeilichen Ermittlungen nicht nur heraus, daß der angebliche Plan und die angebliche Geheimorganisation Erfindungen der Jungen zum Zweck der Erpressung von Geldmitteln war, sondern daß die „bevorzugten“ Mittelschüler auch noch selbst Juden sind.

## Millionen-Unterzahlungen in Sverdlowff

2 Sowjetbeamte zum Tode verurteilt

\* Moskau, 12. Jan. In Sverdlowff, dem ehemaligen Zekaterinburg, wurde ein Unterzahlungsfall aufgedeckt, der großes Aufsehen erregte. Es handelt sich um zwei Beamte des Belatruzes, die es fertig gebracht haben, im Laufe von etwa zwei Jahren völlig ohne Ueberwachung zu wirtschaften und nicht weniger als 1.255.000 Rubel staatliche Gelder an sich zu bringen. Die Beamten lebten auf großem Fuß, machten wiederholt Babareisen und veranstalteten Feiern und andere „proletarische“ Vergnügungen. Das Gericht verurteilte beide zum Tode durch Erschießen.

# Berkehrsstörungen durch Schnee

Starke Schneefälle in München und im bayrischen Gebirge

\* München, 12. Jan. In den frühen Morgenstunden des Sonntag letzte hier wasser, aber starker Schneefall ein, der den ganzen Tag ununterbrochen anhält und auch am Abend noch fortbauert. Der Straßenverkehr konnte nur mit großen Verzögerungen und Erschwerungen durchgeführt werden. Auch der Autoverkehr war sehr beeinträchtigt.

Infolge des anhaltenden Schneefalls sind Drahtleitungen und Antennen vielfach gerissen. Die Schneefläge der jüdischen Straßenreinigung arbeiteten den ganzen Tag an der Freimachung der Straßen, die aber immer wieder neu eingeschneit wurden. Im Rundfunk wurde ein Aufruf erlassen, es möchten sich am Montag früh 8.000 Erwerbstätige zum Schneeräumen melden. Im Eisenbahnverkehr gab es gleichfalls Störungen. Aus den Gebirgsorten werden übereinstimmend ebenfalls ununterbrochene Schneefälle gemeldet. Von den Höhen werden Reuschneemengen von etwa 30 bis 75

Zentimeter gemeldet. Der am Sonntagabend ausgegebene Wetterbericht des Reichswetterdienstes München kündigt für die nächsten Tage Frost an.

## Gewaltige Erdbeben in Südfrankreich

\* Paris, 12. Jan. In unmittelbarer Nähe der Stadt Gap in Südfrankreich hat sich eine Erdmasse von über einer Million Kubikmeter in Bewegung gesetzt. Mit einer Geschwindigkeit von zwei bis drei Metern pro Tag bewegt sie sich in der Richtung auf die Stadt Gap zu. Ein Kanal ist bereits völlig verschnitten worden. Durch die Erdbebenbewegung hat sich ein großer künstlicher See gebildet, dessen Wassermassen die Stadt zu überfluteten drohen.

Südlich von Grenoble ist ein ganzer Hügel in Bewegung geraten. Ein Fluß ist aus seinem Bett verdrängt worden. Die Verkehrsverbindung mit einem Dorf ist völlig abgeschnitten worden.

## Abenteuer einer Holzplastik

Eine Statue des Erasmus von Rotterdam im Buddha-Tempel

\* Amsterdam, 12. Jan. (Eigene Meldung.) Nähermeldungen zufolge wurde vor einiger Zeit in einem Buddha-Tempel in der Nähe von Tokio eine Kateshama-Figur als eine Holzstatue des Erasmus von Rotterdam festgestellt. Sie stammt von dem Schiff „De Viesbe“, das mit vier anderen Schiffen im Jahre 1585 in Rotterdam in See ging und das nach vielen Abenteuern Japan erreichte. Das Schiff führte das Bildnis des Erasmus an Bord. Die Plastik ist eine künstlerisch ungewöhnlich wertvolle Arbeit und ist auch insofern von Bedeutung, als sie die erste Fahrt eines niederländischen Schiffes durch die Magelhaens-Straße mitmachte. Die Figur gelangte auf unbekannte Weise in den Tempel Nyo-Koing in dem Ort Azuma-Mura, wo sie durch Zufall von einem niederländischen Forscher entdeckt wurde. Der Bürgermeister von Rotterdam hat die Behörden in Tokio um Rückgabe der Erasmus-Statue gebeten. Wahrscheinlich werden die zuständigen Instanzen in Tokio der Bitte stattgeben.

## Italienische Vorkämpfe an der Südfront

(Zuspruch des Kriegsberichterstatters des DNB)

\* Amara, 12. Jan. Aus den amtlichen italienischen Berichten über die militärischen Operationen an der Somaliafront zwischen dem 1. und 7. Januar ergibt sich eine rege Gelechtsaktivität und zahlreiche Erkundungs- und Bombenflüge von Seiten der Italiener.

Am 2. Januar rückte der auf italienischer Seite kämpfende Sultan von Schimali mit 1000 Mann und zahlreichen Maschinengewehren nach einem Marsch von 200 Kilometern in das Tal des oberen Shebeli, wo er, wie berichtet wird, in der Gegend von Gabbu überlegene abessinische Streitkräfte angriff und zurückschlug. Die Verluste der Abessinier sollen 474 Tote und zahlreiche Vermunbete betragen haben.

In der Gegend von Dolo wurden zur Festlegung der Stärke der Streitkräfte von Ras Datta eine Reihe von Aufklärungsflügen unternommen. Es wird berichtet, daß bei verschiedenen Zusammenstößen die Abessinier über 200 Tote verloren, während die Verluste auf italienischer Seite 5 Tote und einige Verletzte betragen.

# Riesenbestechungsprozeß in der Tschechoslowakei

\* Prag, 12. Jan. Wie „Lidove Noviny“ meldet, wird am 27. Januar vor dem Brüner Kreisstrafgericht die Verhandlung in einem der größten Korruptionsprozesse der letzten Jahre beginnen. Es handelt sich um Bestechungen beim Bau des Eisenbahnministeriums in Prag in den Jahren 1927 bis 1932.

Angelagt sind 11 Personen, unter ihnen höhere Beamte der Staatsbahnen und Bauunternehmer, Hauptangeklagter ist der Ingenieur Prajak, der Vorstand der Bauabteilung für den Bau des Eisenbahnministeriums war. Die Auflage wirft ihm vor, er habe 600 000 bis 770 000 Kronen an Bestechungsgeldern, sowie 20 000 Kronen in Sachwerten angenommen. Die anderen Angeklagten sollen nach der Auflage erheblich geringere Bestechungsgelder erhalten haben.

Diesem Bestechungsprozeß werden weitere ähnliche folgen, zunächst die Bestechungen bei den Banarbeiten auf der Strecke Prag—Dlmäß und in der Umgebung Praags im Bezirk der Staatsbahndirektionen Prag-Nord und Prag-Süd. Der Aufwand dieser Bauten betrug rund 100 Millionen Kronen, die Bestechungen erreichten nach den Feststellungen der Behörden fast 1 Million Kronen. Auch wegen der Bestechungen bei den Wasserleitungs- und Regulierungsbauten im Elbegebiet, bei den Eisenbauten im Bezirk der Brüner Eisenbahndirektion und der Riesenprozeß gegen die 30 Beteiligten in der sogenannten Kohlenangelegenheit sollen demnächst verhandelt werden. Man rechnet damit, daß diese Prozesse mehrere Monate dauern werden. Dazu kommen dann noch Schwebungen bei der Forderung an Eisenbahn-Schwellen, in der der Wert der Waren 864 Millionen Kronen ausmachen soll, und außerdem die Petroleumangelegenheit, in der die Voruntersuchung noch nicht zu Ende geführt ist.

# Schlägerei zwischen Kommunisten und Katholiken in Dublin

\* London, 12. Jan. In Dublin kam es nach einer Meldung von dort zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Katholiken.

In einer Vorstadt von Dublin hatten die Kommunisten verlustig, eine Versammlung abzuhalten, auf der der Generalsekretär der kommunistischen Partei Großbritannien, Pollit, sprechen sollte. Bei seinem Versuch, das Wort zu ergreifen, entfalteten Mitglieder der katholischen Jugendorganisation ihre Banner und warfen mit verschiedenen Gegenständen nach dem Redner. Der kommunistische Saalbesuch verlor daraufhin, die katholische Jugend hinauszuwerfen. Es kam zu einer heftigen Schlägerei mit Stühlen, Stöcken und Gläsern. Mehrere junge Leute mußten in das Krankenhaus gebracht werden.

## Todesurteil gegen Hauptmann aufrechterhalten

\* New York, 12. Jan. Das Begnadigungsgericht in Trenton im Staate New Jersey hat in seiner Sitzung am Samstag, in der das Gnadengesuch Hauptmanns Gegenstand der Verhandlung war, die gegen Hauptmann erlassene Todesstrafe aufrecht erhalten.

Die Verhandlung des Begnadigungsgerichts in Trenton dauerte acht Stunden. Die Befamntgabe des Urteils erfolgte ohne Begründung und ohne Mitteilung darüber,



in welchem Stimmverhältnis der Urteilspruch des Begnadigungsgerichtes, das sich aus acht Richtern zusammensetzt, zustande gekommen ist.

Nach der Verwerfung des Gnadengesuches verbleiben für Hauptmann nur noch zwei Wege; entweder der des Straufschubs durch Gouverneur Hoffmann um höchstens dreimal 30 Tage, oder der der Wiederaufnahme des Verfahrens infolge Vorlage neuen Beweismaterials durch den Verteidiger.

## Opernball 1936

\* Berlin, 12. Jan. Der Opernball 1936, der auf Einladung von Ministerpräsident Göring am Samstag veranstaltete Ball der preussischen Staatstheater, stand unter dem Zeichen der Würde des Hauses, in dem er stattfand. Die schönen Räume der Staatsoper waren durch die neuen von Künstlern erdachten und erschaffenen Einbauten, die auch in Zukunft bei großen Staatsakten und festlichen Veranstaltungen Verwendung finden werden, der Rahmen für einen Abend der Kultur und der Tradition dieser Stätte. Künstlerische Vorbereitungen leiteten den Ball ein. Die Staatskavalle unter Leitung von Clemens Krauß spielte die „Niedermaus“ Operette von Johann Strauß, es folgte der Zigeunerchor aus „Zigeunerbaron“ und ein Auschnitt aus der „Niedermaus“, gelungen von Mitgliedern der Staatsooper. Abschlus und Höhepunkt bildete ein Walzer, mit außerordentlichem Können von der gesamten Tanzgruppe der Staatsooper getanzt, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die zahlreichen Gäste, unter ihnen Mitglieder des Reichskabinetts, Reichsleiter, führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates, fast alle Vorkämpfer, viele Gesandten und hervorragende Vertreter des künstlerischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt blieben noch lange in den schönen und geschmackvoll ausgestatteten Räumen zusammen.

## Erste Ausschüttung aus der Saarpfende

\* Berlin, 12. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat 100 bedürftigen Kriegssopfern des Saarlandes Unterstützung von je 100 RM. aus der von ihm zur Erinnerung an den Abstimmungsstag vom 13. Januar 1935 errichteten Saarpfende zukommen lassen. Die Saarpfende, die noch durch eine Reihe sonstiger Zuwendungen ergänzt wird, soll den Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen des Saarlandes zeigen, daß man die Opfer nicht vergessen hat, die ihnen als den schon im Kriege am schwersten betroffenen Volksgenossen noch durch die 15-jährige Abtrennung von der Heimat auferlegt wurden.

# Schulungstagung der Deutschen Arbeitsfront

Reichsamtseiler Arnhold über die Aufgaben der Arbeitsführung und Berufserziehung  
(Eigener Bericht des „Führer“)

Karlsruhe, 12. Januar.

Das Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront führte am 11. und 12. Januar in Karlsruhe eine Wochenendtagung durch, die der Einheitsfront in der Arbeit des Amtes diente. Im Rahmen dieser bedeutenden Tagung nahm Reichsamtseiler Dr. Arnhold-Verlin zu verschiedenen Problemen der Berufserziehung und Arbeitsführung Stellung.

Die Tagung wurde am Samstagmorgen im „Braunen Saal“ in Gegenwart der gesamten Gau-Verwaltungsdirektoren, der Berufsreferenten, sowie der Gau- und Kreisberufswalter der Abteilung Arbeitsführung und Berufserziehung des Gauess Baden durch Gauoberberufswalter Pg. Niedermeyer eröffnet. Sodann übernahm Pg. Gaubert-Referent Welsch den Vorsitz, der in seinen einleitenden Ausführungen dem Wunsch Ausdruck verlieh, die Walter möchten die Bedeutung ihrer Arbeit nach dem Vorgetragenen neu erkennen und wertvolle Anregungen für die künftige Erziehungsarbeit schöpfen, um so gefestigt und gestärkt in ihre Heimat zurückzukehren. Ein dreifaches Siegel auf den Führer beischloß diese Einführungsrede zur Arbeitstagung, worauf Pg. Dr. Arnhold das Wort nahm.

„Jede erfolgreiche Erziehung“ — so führte der Reichsamtseiler aus — „muß auf den blutmäßigen Grundwerten eines Volkes aufgebaut sein. Das gilt nicht nur für die Jugendberziehung im allgemeinen, sondern ganz besonders auch für die Berufserziehung. So stellt sich für uns die Frage: „Welche Grundwerte sind im deutschen Menschen vorhanden?“ Da ist zuerst die kämpferische Veranlagung des deutschen Menschen, die ihren Ursprung im Lebenskampf der germanischen Rasse hat. Es gibt kaum eine Epoche der deutschen Geschichte, wo nicht das Kämpferische mit elementarer Gewalt durchbrach.

Kampf ist der Lebensausdruck des deutschen Volkes. Kampf ist auch der Wesensausdruck unserer täglichen Arbeit. Während andere Völker in der Arbeit häufig genug so etwas wie eine äble Nadererei sehen, erleben wir sie als Hochzeit dieser kämpferischen Kräfte.

Der zweite Grundwert des deutschen Volkes, der mit dem Kämpferischen aufs engste verwandt ist, ist

### unser schöpferische Veranlagung.

Sie leitet sich her aus dem unablässigen Werken und Wirken um unsere Selbstbestimmung, aus dem Kampf um den fernen Boden, den uns die Natur gegeben hat. In dieser handwerklich-schöpferischen Veranlagung ist ein gemaltiger Schatz an Schaffens- und Gestaltungsgeist angepackt, den ganze Generationen erworben und gemehrt haben. Ich erinnere an die ganz eigenartige Freude des Jugendlichen, wenn er an einem Motorrad, an einem Auto, oder an sonst einem verwickelten technischen Gebilde spielen und basteln kann. Die Ergebnisse der Eignungsprüfung in unseren Betrieben haben uns die ungebrochene Wirksamkeit dieser handwerklichen Veranlagung des Deutschen immer wieder bestätigt. Hier liegt letzten Endes die Lösung des Rätsels, warum wir in den letzten Jahrzehnten in härtestem Wettbewerb mit dem Auslande jene großartigen industriellen und technischen Leistungen aufzuweisen haben. Hier liegt aber auch der Grund, daß wir das Handwerkliche im deutschen Menschen gar nicht genug hegen und pflegen können. Man kann beispielsweise einen Neger durchaus als Maschinenführer beschäftigen: er wird seine Arbeit schlecht und recht, vielleicht sogar zufriedenstellend machen, aber, das ist das Entscheidende, ohne jede persönliche Anteilnahme und ohne persönliches Gefühl, während der deutsche Arbeiter zu seiner Maschine ein ganz lebendiges und persönliches Verhältnis hat.

Die dritte Veranlagung, die zu den Grundwerten des Deutschen Volkes gehört, ist

### das Denkerische und Grüblerische.

Es ist fernes Fragen nach dem „Warum“, jenes Fragen nach dem tieferen Sinn und Zweck allen Tuns. Wir wissen, daß in diesem Grübeln viele Gefahren stecken. Kein Volk neigt so wie das Deutsche zu

Verdanken und Zergrübeln, vor allem dann, wenn die realen Bindungen fehlen. Denken Sie an den ungeliebten Parteienstreit vor und nach dem Kriege, oder an die konfessionelle Zerklüftung. Dagegen hat sich die grüblerische Veranlagung des deutschen Volkes stets dann überaus segensreich ausgewirkt, wenn sie sich klar umrissenen Zielen gegenüber befand, wenn sie wirklichkeitsnahe war. Nicht umsonst nennt man uns das Volk der Erfinder und Entdecker.

Es gilt nun, auf dem Gebiet der Erziehung diese Grundkräfte im deutschen Menschen zu erkennen, zu wecken, zu entfalten, zu mehren und vor allem sie auf ein großes, geistespolitisches Ziel hin auszurichten.

Die gleiche Aufgabe ist uns bei der Berufserziehung gestellt, also bei der Heranbildung und Erziehung unserer Facharbeiter, Handwerker und Kaufleute. Worin liegen nun die beruflichen Grundwerte, die wir in der Berufsjugend wecken und fördern wollen? Es sind: Arbeitswille, Arbeitsenergie, Fleiß; es ist manuelle Fertigkeit, praktische Intelligenz, konstruktive Veranlagung und organisatorische Begabung. Wir müssen also zuerst bei jedem einzelnen Menschen, der uns anvertraut ist, die berufliche Veranlagung

erkennen, müssen also wissen, welches seine Talente und welches die Gaben sind, die ihm mitgegeben wurden. Dazu gehört eine umfassende Menschenkenntnis. Vor allem kommt es uns darauf an, daß wir die Grundanlagen in der Arbeit erkennen.

Dann kommt die Entfaltung, Wehrung und Ausrichtung der beruflichen Veranlagung. Wir müssen das Können entwickeln, nicht etwa durch Arbeitsdrill, sondern durch Arbeitsführung auf breiterer Grundlage. Das unmittelbare Ziel heißt: „Bendigkeit“. Dazu kommt die funktionelle Entwicklung des Könnens: Lehrling, Geselle, Meister. Unter Meisterung verstehen wir das souveräne Beherrschen der Arbeit und das Gefühl der Wertigkeit der Arbeit. Der natürliche Ort der Berufsbildung ist der Betrieb, die Werkstatt und das Büro.

An zweiter Stelle steht die Entwicklung des „Wissens“. Jeder muß seinen Beruf verstehen, er muß die Grundlagen kennen, auf denen er beruht, er muß die Zusammenhänge begreifen, worin er steht, kurz, er soll seinen Blick erweitern und zuletzt die „Berufssprache“ erlernen; dabei ist überaus wichtig, daß die Berufsschulung so lebensnahe und betriebsnahe wie möglich ist. Die Entwicklung des „Wissens“ wird

# Leistungswillen der deutschen Jugend

Aufruf zum dritten Reichsberufswettkampf

Deutschlands Jugend rüstet sich für den dritten Reichsberufswettkampf. Auch diesmal werden eine Million jungen schaffender Deutscher zusammenstreuen, um ihren Leistungswillen in friedlicher Ehrsarbeit unter Beweis zu stellen. Im Gau Baden werden von fast 50 000 Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen allein 8000 Teilnehmer der Wettkampfgruppe Handel zum Wettkampf antreten. Bei dieser Gruppe führen die Jung Einzelhändler als Teil des Reichsberufswettkampfes in der Zeit vom 9. bis 16. Februar einen Schaufensterwettbewerb durch. Lehrlinge und Junggehilfen aus dem Handel, Jungbuchhändler, Verkäuferinnen (Lehrlinge und Ausgelernte), Blumenbinderinnen, Gebrauchswere-Mechaniker, sowie Jungdrogisten und Jungapothecker vom 15. bis 21. Lebensjahr haben bei diesem Wettbewerb ein Schaufenster bei ihrer Firma zu dekorieren. Sie sollen hierdurch ihr Können auf dem Gebiet der Schaufensterwerbung unter Beweis stellen. Acht Tage lang sollen im Gau Baden allein fast 1500 Schaufenster von dem Leistungswillen und dem Kultursinn der jungen Generation sprechen.

Junge Einzelhändler! Meldet Euch rechtzeitig zu diesem Wettbewerb an! Zeigt einmal, daß auch

im Einzelhandel an der Leistungssteigerung gearbeitet wird. Zeigt, daß auch Ihr Euch für die großen und wichtigen Aufgaben, die dem Einzelhandel in der deutschen Wirtschaft gestellt sind, das Können geschaffen habt. Jeder Jung Einzelhändler legt seinen Stolz ein, an der Lösung dieser Aufgabe beteiligt zu sein.

Die Betriebsführer der Einzelhandelsunternehmen fordern wir auf, die Durchführung des Wettbewerbes durch die Zurverfügungstellung ihrer Schaufenster zu unterstützen. Ermöglichen Sie hierdurch Ihrem Lehrling und Ihren Angehörigen die Teilnahme. Durch verständnisvolle Zusammenarbeit aller Stellen — Arbeitsort und Einzelhandel — wird dann auch der Schaufensterwettbewerb des dritten Reichsberufswettkampfes ein voller Erfolg werden.

Heil Hitler!  
Heinrich Schrömer,  
Gauwettbewerbssleiter für den Schaufensterwettbewerb.  
Karl Friderich,  
Gauingenieur,  
Gesamtweitwettbewerbssleiter des dritten Reichsberufswettkampfes.

# Schweres Hochwasser der Breg, Brigach und Donau

Donaueshingen, 12. Jan. Das Wochenende brachte uns einen großen Massenregen, so daß auch in den Höhenlagen der Schnee vollkommen zusammen geschmolzen ist. Zwar brachte der Nachmittag des Sonntag Schnee, der jedoch auch bald wieder taute. Regen und Schneeschmelze führten der Breg und der Brigach große Wassermassen zu. Der Boden ist nicht mehr in der Lage, das Wasser aufzunehmen, so daß kleine Wasserfälle der Breg und Brigach reiche Wassermassen zuführten, die rasch zu reißenden Strömen anjochelten.

Im Breg- und Brigachtal sind die Flüsse über die Ufer getreten und haben weite Flächen überschwemmt. Von Stunde zu Stunde ist die Brigach im Steigen begriffen. In Donaueshingen selbst ist sie noch

nicht über die Ufer getreten. Unterhalb des fürstlichen Parkes jedoch, wo Brigach und Breg sich zur Donau vereinigen, ist diese über die Ufer getreten und bildet nach Pöbrren hin einen einzigen See, der bis an die Straßen von Pöbrren heranreicht. Das gleiche Bild ist zwischen Pöbrren und Neudingen festzustellen. Tausende von Worgen des Wiesens- und Ackerlandes sind von den Flüssen überschwemmt. Wenn das Hochwasser sich nicht rasch senkt, dürfte die Herbstfaat in Gefahr sein. Seit dem Jahre 1919 ist kein solches Hochwasser mehr zu verzeichnen gewesen.

Am Sonntagabend waren die Flüsse immer noch im Steigen begriffen. In Immenningen hat die Donau ihren Höchststand erreicht. Der Ostteil Jiegelhütte ist jetzt vollständig vom Verkehr abgeschnitten, da die Straßen dort 70 Zentimeter unter Wasser stehen. Auch die Häuser der Dorfstraße sind vom Wasser umspült. Das ganze Donautal ist gleichfalls in einen See verwandelt. Der Ort Hüntingen ist gleichfalls durch das Wasser abgeschnitten und nur auf Umwegen zu erreichen.

Schnee im mittleren Schwarzwald, Regen über dem Feldberg

Nach den unerträglich warmen Frühtagen, die seit den Feiertagen den Winter grünllich verdrängt haben, sind die Temperaturen im mittleren Schwarzwald und auch in der Ebene etwas gesunken. Keine Niederschläge trafen bereits in der Nacht zum Sonntag ein, die auch während des ganzen Tages anhielten. Um die Mittagzeit und in den ersten Nachmittagsstunden verwandelte sich der Regen in Schnee. Während nun der mittlere Schwarzwald bis hinunter zur Ebene Schneefall bei sinkender Temperatur, die Hornisgrunde z. B. hat 20 Zentimeter Neuschnee zu verzeichnen bei minus 1 Grad nach 4 Grad Wärme am Samstag, — melden konnte, gingen über dem Feldberg und dem ganzen Hochschwarzwald nun unterbrochene Regenschauer nieder. Hier oben herrscht noch ungebrochen der Frost mit 8 Grad Wärme. Diese merkwürdige Erscheinung, daß es im mittleren Schwarzwald schneit, die Höhenlagen jedoch im Regengebiet liegen, hat wohl ihre Ursache darin, daß in den tieferen Lagen noch Rätereste vorhanden sind, die auf die Schneebildung einwirken. Auch auf dem Königsstuhl ist Schnee gefallen, jedoch nur in geringen Mengen. Auch hier hat sich die Temperatur dem Nullgrad genähert.

### Aluminiumwerke Tschulin feiern das 25jährige Bestehen

Teningen, 12. Jan. (Eigene Meldung.) Am Samstagabend feierte das Aluminiumwerk Tschulin in Teningen sein 25jähriges Bestehen im Kreise seiner Werksangehörigen. Besondere Bedeutung erhielt die Jubiläumfeier durch das persönliche Erscheinen des badischen Ministerpräsidenten, Pg. Käßler, der in Vertretung des Reichsstatthalters die herzlichsten Glückwünsche der badischen Regierung überbrachte.

am besten gefördert durch Berufsschule, Werkstätte und nicht zuletzt auch durch die persönliche Weiterbildung. Als drittes nennen wir die planmäßige Erziehung zur „Saltung“, d. h. zur bewußten Einstellung zum Leben, zur Arbeit und zur Gemeinschaft.

### Frühappell und Gemeinschaftssport,

und außerbetrieblich durch die DJ, SA und DAF. Worin besteht das Grundanliegen dieser Berufserziehung? Zunächst der Mensch ist eine Ganzheit, er besteht nicht aus einzelnen „Faktoren“, die sich einseitig entwickeln lassen. Nach unserer feinen Ueberzeugung führt jeder Teilbrill zu Mißerfolg. Die Frage die des Berufsachmanns und des Bürokraten besteht einzig und allein in der einseitigen Entwicklung von Teilkenntnissen. Wir dagegen fordern nicht nur den guten Fachkennner, sondern auch den ganzen Kerl.

Berufserziehung ist für uns kein Arbeitspiel, sondern ein Arbeitskampf. Nur das Leben formt den Menschen. Wir hatten viel zu viel Schulen, ja, man kann sogar sagen, daß wir verulkelt seien. Wir wollen also bei der Berufsausbildung nicht haften, sondern in richtigen Werkstätten arbeiten. Darin liegt der Sinn und auch der Zweck einer produktiven Lehrwerkstätte. Wir sollen und erziehen also in unmittelbarer Betriebsnähe, also gleichsam im Kampf und in der rauhen Wirklichkeit. Für die DAF-Arbeit ergeben sich daraus wichtige Folgerungen: Die Schulung muß auf dem Betrieb aufgebaut sein. Im Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung werden all diese Bestrebungen und Möglichkeiten zusammengefaßt.

Ich möchte Sie auf eine praktische Lösung hinweisen, zunächst auf dem Gebiet der Nachwuchserziehung. Für größere Betriebe ist die Lehrwerkstätte das Gebührende, ebenso eine gut geleitete Werkstätte. Sogar kleinen innerbetriebliche und außerbetriebliche Erziehung durch DJ und SA. In kleineren Betrieben lassen sich Lehrwerkstätten einrichten, oder es besteht sogar die Möglichkeit, daß sich verwandte Betriebe zu einer Gemeinschaftslehrwerkstätte zusammenschließen. An Stelle der Werkstätten können hier die Berufsschulen mit Sonderklassen treten. Für die kaufmännischen Betriebe, für die Behörden und für den Groß- und Kleinhandel wollen wir nachdrücklich auf die arbeitswissenschaftliche Bedeutung der Uebungsfirmen hin. Nicht zuletzt müssen wir auf die gewaltige erzieherische Wirkung des Berufswettkampfes aufmerksam machen.

Neben der Nachwuchserziehung haben wir uns mit aller Kraft der Erwachsenenbildung anzunehmen. Ich erinnere an die „Anlernung“ die man nach Möglichkeit wie eine Lehre aufbauen sollte. Es handelt sich hierbei einmal um die planmäßige Einführung in das betreffende Fachgebiet und dann auch um die systematische Anlernung in Bezug auf das Arbeitsbetriebsverfahren. Wir haben besonders in der Textildindustrie und auch in der Landwirtschaft mit dieser Art der Anlernung ausgezeichnete Erfahrungen sammeln können. Die zweite Aufgabe der Erwachsenenbildung besteht in der Rückführung erwerbsloser Volksgenossen in den Beruf. Hier kommen in Frage sogenannte Uebungswerkstätten.

Pg. Arnhold kam dann auf die Betriebsführung zu sprechen. Die Krönung der Betriebsführung liegt in der Heranbildung geeigneter Führernaturen. Sie müssen ihrer Gefolgschaft vorleben können.

1918 war unsere Wirtschaft ein einziger Scherbenhaufen. Obwohl alle Nachmittel, alles Geld und fast alle Rohstoffe in den Händen unserer Gegner waren, haben wir diese Zeit der Not und der Schmach nicht nur überdauert, sondern haben ein gewaltiges technisches, wirtschaftliches und wissenschaftliches Werk errichten können. Das Ausland hat diesen Aufstieg als deutsches Wunder bezeichnet, er ist auch wirklich ein Wunder gewesen, aber das Geheimnis liegt nicht da, wo man es sucht, sondern es liegt im Blute des deutschen Menschen: denn die Not am größten, dann sind die Quellen der deutschen Urkraft am stärksten. Wille zur Selbstbehauptung, Fleiß, Weisheit — Leistungswille und Pflichtgefühl — gelistete Ueberlegenheit und schöpferische Kraft: diese Quellen weiter zum Springen zu bringen, und das Gut, das sie aus unergründlichem Vorne liefern, zum Kampf für die Erhaltung der Nation einzusetzen, ist die hohe und herrliche Aufgabe, die den Männern anvertraut ist, denen Erziehung und Berufserziehung verantwortlich in die Hände gelegt ist.

### Neue Kraft für den Alltagskampf! Kreismitgliederversammlung der NSDAP, Kreis Wehrheim

(Eigener Bericht des „Führer“)

Wehrheim, 12. Jan. In der am Sonntag vom Kreis Wehrheim der NSDAP veranstalteten Kreismitgliederversammlung sprach Landeshaupabteilungsleiter I der Landesbauernschaft, Pg. Albert Roth, über die drei großen Aufgaben des Jahres, die Arbeitsfähigkeit, das Winterhilfswerk und die Erzeugungsschlacht und kennzeichnete dann den Nationalsozialismus als Dienst an Blut und Boden, aus deren richtiger Erkenntnis heraus jeder positive Arbeit leisten könne.

Pg. Max Reich von der Arbeitsguleitung in Karlsruhe machte aufklärende Ausführungen über Zweck und Ziel des Reichsarbeitsdienstes, die in der Erziehungsarbeit auf dem jungen Arbeitsmann und in den großen wirtschaftlichen Aufgaben zu erblicken sind.

Der Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Fritz Plattner, legte in einem oft mit beiführender Ironie gegen unsere früheren Gegner gewürzten Vortrag die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront dar, die als die Organisation aller Schaffenden jeden Standesdünkel beseitigen und überall echte Betriebsgemeinschaften schaffen wird. Nach einem Hinweis auf die Erfolge des Amtes „Schönheit der Arbeit“ und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ schloß der Redner mit dem Appell zur Einheit, die unseren Führer zu allen großen Aufgaben befähige.

Mit den mostanten Ausführungen dieser drei Redner haben die Parteigenossen des Kreises Wehrheim wiederum neue Kraft für den Alltagskampf erhalten.

# Einstellung von Freiwilligen in das Heer

Die Pressestelle des Generalkommandos V teilt mit: Da über die Bestimmungen bezüglich des Eintritts als Freiwilliger in das Heer für Herbst 1935 in der Öffentlichkeit noch vielfach Unklarheit besteht, werden die Bedingungen nachstehend zusammengefaßt noch einmal bekanntgegeben:

### Wer wird eingestellt?

1. Vorgeschiedenes Lebensalter: vollendetes 18. bis vollendetes 25. Lebensjahr. Stichtag: 1. 10. 1935.
2. Bewerber der Jahrgänge 1915—1918 müssen sich im allgemeinen, sofern ihr Truppenteil es wünscht, verpflichten, länger als ein Jahr zu dienen. Ausnahmen sind möglich. Sie müssen vor Einstellung in das Heer ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen.
3. Bewerber der Jahrgänge 1911—1913 müssen sich über eine längere als einjährige Dienstzeit hinaus nicht verpflichten; sie können dies jedoch tun und werden dann, ebenso wie solche, die den Arbeitsdienst abgeleistet haben, bevorzugt behandelt. Eine Verpflichtung zur Ableistung des Arbeitsdienstes besteht für diese Jahrgänge nicht.
4. Allgemeine Voraussetzungen für alle Freiwilligen:
  - a) deutscher Staatsangehöriger
  - b) mehrwärtig
  - c) arbeitsfähig
  - d) unbescholten
  - e) unversehrt
  - f) tagtäglich 1 oder 2 für Wehrdienst
  - g) Mindestgröße nicht unter 1,60 Meter.

Wo Meldung?  
Im allgemeinen nur bei Truppenteilen, deren Standort in der Nähe des Wohnortes des Bewer-

bers liegt. Diese sind beim zuständigen Wehrbezirkskommando, in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Ortsbehörde, zu erfragen. Die Wahl der Waffengattung ist freigelegt.

### Wie bewirbt man sich?

Noch nicht gemusterter Bewerber beantragen bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde den sogenannten Freiwilligenchein. Bei bereits gemusterten Angehörigen der Jahrgänge 1914 und 1915 ist dies nicht nötig, für sie genügt der Musterungsausweis. Danach schriftliche Meldung bei dem gewünschten Truppenteil. Bewerber, die ihren Wohnsitz in der entmilitarisierten Zone haben, melden sich ausschließlich bei der zuständigen Unteren Ortsbehörde. Dem Gesuch ist beizufügen: von gemusterten Bewerbern Jahrgang 1915: der Musterungsausweis, von gemusterten Bewerbern Jahrgang 1914: der Musterungsausweis und Ersatzreserve-I-Schein, von noch nicht gemusterten Bewerbern: der Freiwilligenchein von allen Bewerbern: 2 Postbilder, Lebenslauf (selbst geschrieben).

### Letzter Termin für die Meldung: 31. Januar 1936

Freiwillige mit Lust und Liebe zu den Bergen können sich bei einem Truppenteil der Gebirgstruppe melden; Voraussetzung hierfür ist, daß sie im Sommer und Winter größere Bergtouren gemacht haben.

Gebirgstruppenteile sind im Bereiche des VII. Armeekorps: Gebirgs-Jäger-Regiment 99 Kempten, Gebirgs-Jäger-Regiment 100 Reichenhall, Gebirgs-Artillerie-Abteilung 69 Landsberg.

Das gleiche gilt für die Mittelgebirgs-Truppen im Bereiche des V. Armeekorps. Diese sind: I. Bataillon Infanterie-Regiment 75 Wittingen, II. Bataillon Infanterie-Regiment 75 Donaueshingen.

### Fühle mich so wohl

„So bin mit „Heidekraut“ sehr zufrieden und habe das Verhalten schon im Bekanntheitsbereich. Man kann über die Wirkung des Heidekraut...  
30 bis 40 Jahre alt und fühle mich so wohl.“ Es liehnt uns autem 10. 7. 35 Herr Hans Zschopp, Sandwirt z. B., in Bergstraße b. Weinlich 1. Städt. Schmelz, Städt. 11. 1. Die Zeilen sind hiermit als Heidekraut...  
45000 Satz, und Empfindungsgegenstand. Die Anzahl von 4000 wurde am 28. Oktober 1935 notariell beglaubigt. — „Heidekraut“ erhält durch seinen Inhalt...  
Arbeitsfähigkeit und andere wichtige Eigenschaften den Menschen gesund...  
lich, elastisch, leistungsfähig und lebensfähig. — Einmal eine Heidekraut...  
voll und gesund. Versuchen Sie es auch! Heidekraut erhalten Sie in Apotheken...  
Prozentrat und Serumpräparat. Originalfabrik: 8337, 190, reit 1 bis 3...  
Monate. Preisproben: 8337, 190. Versuchen Sie es! Heidekraut...  
wird interessante Broschüre. „Mit weichen und nun tiefer“...  
durch die Heidekraut-Heidekraut GmbH., Wambura (Gastel) 43

### Heidekraut

# AUS KARLSRUHE

## Karlsruher Hafenverkehr

Am Karlsruher Pegel ist der Wasserstand des Rheins im Dezember 1935 von 418 Zentimeter am Anfang des Monats auf 617 Zentimeter am 4. desselben Monats gestiegen und dann unter Schwankungen bis auf 509 Zentimeter am Ende des Monats zurückgegangen. Durchschnittlich war der Wasserstand des Rheins im Hinblick auf seine Höhe etwas ungünstiger, als im November 1935, dagegen wesentlich besser als im Dezember 1934. Durch Nebel war die Schifffahrt im Dezember 1935 an zwei Tagen behindert. Zur Fahrt nach Karlsruhe waren im Dezember 1935 in der Regel Leistungen nicht erforderlich. Im Monat Dezember 1935 sind angekommen:

Im Karlsruher Hafen 121 Güterboote und Motorboote sowie 289 Schleppboote, im Maxauer Hafen 2 Güterboote und Motorboote sowie 5 Schleppboote.

Abgegangen sind 116 Güterboote und Motorboote sowie 218 Schleppboote, im Maxauer Hafen 7 Güterboote und Motorboote sowie 4 Schleppboote. Der Schiffsverkehr der Karlsruher Rheinhäfen war also im Dezember 1935 im Vergleich mit dem Dezember 1934 um den Schiffsverkehr im Dezember 1935 in sämtlichen Beziehungen stärker.

Der Umschlagverkehr betrug im Dezember 1935 im Karlsruher Hafen rund 220 000 Tonnen und im Maxauer Hafen rund 8 200 Tonnen. Der Umschlagverkehr in Karlsruhe war noch im Dezember 1935 rund 7 000 Tonnen schwächer, als im November 1935, dagegen rund 50 000 Tonnen stärker als im Dezember 1934. Der Umschlagverkehr in Maxau war im Dezember 1935 rund 1 700 Tonnen stärker als im November 1935. Der Verkehrsumschlag ist auf eine härtere Zufuhr von Brennstoffen zurückzuführen.

Nach den vorläufigen Zusammenstellungen im Kalenderjahr 1935 hat der Gesamtverkehr betragen:

Im Hafen Karlsruhe 2 480 000 Tonnen und im Hafen Maxau rund 91 000 Tonnen, zusammen in den Karlsruher Rheinhäfen 2 571 000 Tonnen. Gegenüber dem Kalenderjahr 1934 bedeutet dies ein Verkehrsrückgang in Höhe von rund 61 000 Tonnen, der auf eine Änderung der Verkehrsleistung im sächsischen Kohlenverkehr zurückzuführen ist.

## Kürze Kulturgeschichte

**Koch- und Nachschulklassen des NRSB** und Studentinnen laden zur Kameradschaftsverpflichtung ein. Es sprechen Bauhauslehrer P. G. W. und Prof. Dr. Friedl, Leiter der NRSB. Zeit: 14. 1. 36, 20.15 Uhr.

**Kameradschaftsverein.** Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre wieder der Wälsche von Mozart im Deutschen Hof im Kreis der Kameradschaftsmitglieder durch den Vorsitzenden einstudiert. Am dem Wälsche der Kameradschaftsmitglieder und den Mitgliedern der Kameradschaftsmitglieder ist es vom nächsten Jahre ab die Bezeichnung „Winterfest“ und zwar im Gegensatz zum „Sommerfest“ Ende Juli.

**Karlsruhe-Mitglied.** (Stipendiaten). Die Entlohnung der Mitglieder am Sonntag, 12. Januar, erbrachte in unserem Bericht den schönen Betrag von 153.31 Mk.

## Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

**Ortsgruppe West**  
Eine weitere Lebensmittelausgabe erfolgt am Dienstag, 14. Januar, von 9-11 Uhr für die Gruppen A, B und C; von 15-17 Uhr für die Gruppen D und E; am Mittwoch, 15. Januar, von 9-11 Uhr für die Gruppe B. Die Zeiten sind unbedingt einzuhalten.

**Ortsgruppe Südwest**  
Ausgabe von Lebensmitteln: für Gruppe A, B, C, Dienstag, 14. 1., von 8-10 Uhr; für Gruppe D, Dienstag, 14. 1., von 10-12 Uhr; für Gruppe E, Dienstag, 14. 1., von 15-17 Uhr; für Gruppe B, Mittwoch, 15. 1., von 9-11 Uhr. Die Ausgabezeiten müssen unbedingt eingehalten werden.

## Broschüre über Unionspolitik

**Rezitationsabend Evelyn Hepe**  
Evelyn Hepe, London, die weltbekannte englische Vortragssängerin deutscher, englischer und französischer Werke der klassischen und modernen Poesie und Prosa war auf ihrer neuen Europareise durch Einladung des Karlsruher Frauenklubs auf einen Abend in Karlsruhe angefahren, wo sie neueste englische Werke und Prosa vortrug. Evelyn Hepe ist in der Tat die geistvollste und regsamste Frau, die sie die Stimmen aus vielen Ländern loben, die mit einem Englisch, welches ihr einmal Klangvollen wirkt und die prägnantesten Trochäen abgelegt hat, einen Abend unterhaltend ausfüllt. Bedeutsam ist, daß welche Auswahl sie immer getroffen hätte, zwei Grundelemente in der englischen Dichtung hervorzuheben, die das englische Volk liebt, weil sie seines Wesens sind: Humor und Sentimentalität. Jener blendende oder beiseite Humor eines Diktors, wiewohl eines Schwab und jene weiche Gemütsverfassung, die nur in englischen Volks- und Gelegenheitsliedern herausströmt.

Diese beiden Eigenheiten meistern sie zu verblüffender Perfektion Katherine Mansfield in ihrem Kurzgeschichten: Mr. Reginald Peacock, Dan, in welchem der weibliche Rezitator das von lauter Illusionen gefüllte und nur auf solche Weise ertragene Leben eines Künstlers, voller eifriger Schwärme, famos belächelt. Aus dem Gedichten von Lawrence und Mansfield ließen sich weitaus mehr Beispiele eines Diktors und schmerzhaften Töne eines Heats oder Schelles vornehmen: Wünsche nach Aufklärung im Mr. Von James W. Barrie, der wichtige Schriftsteller von Fabeln und Parabeln, hörte man den köstlichen Einakter Seven O'clock (Sieben Frauen), ein Stück Gesellschaftskommikation mit reichhaltiger Kritik über Umwelt und Mimenkisten. Pearl Buck's The good River (Der gute Fluß), öffnete dem Sentimentalismus alle Schranken. Aber einen guten Teil echter Rührung vermag Evelyn Hepe durch ihren feinsten schattierten Vortrag hervorzuheben, als sie die Stimmen eines verlassenen Kindes, weh, schmelzend, und in allen Tonarten der Verzweiflung und neuer Hoffnung, vor den aufmerksamen Zuhörern Gehalt wecken ließ.

**Kantgesellschaft**  
Prof. Rudolf Mey über „Grundrichtungen der britischen Philosophie“

## Prinz Karneval gestartet!

Faschingsauftakt im „Kühlen Krug“

Der Verkehrsverein beginnt schon jetzt, die Karlsruher darauf aufmerksam zu machen, daß sie doch auch lustig sein können. Dies muß man dem Karlsruher manchmal erst an sich selber beweisen, und dann laßt er wirklich, und so, daß man selbst auf eine ganz übermütige Faschnacht hoffen kann. Wenn unzählige buntemühtige Hüupter und Köpfelein bei drei so schmissigen Eröffnungsmärschen anfangen, munter zu werden und dann der Vorsitzende, Regierungsbaumeister Brunisch, mit einer lustigen Begrüßungsrede den Auftakt gibt zum Einzug des Orchesters mit Pauken und Trompeten und nun am lichterleuchtenden Präzidenten auf der Bühne die Karrette Platz nimmt, dann ist es besonders mütlich, daß ausgerechnet der Herr Präsident in letzter Minute abgesetzt hat. Kein männliches Wesen hat den Mut, die Nachfolge anzutreten, es muß eine Frau kommen, die sich als Frau Maria Beschorner entpuppt und nun mit übermütigem Humor zuerst die Leute an der Nase zieht und dann den Präzidenten einnimmt.

Ein gemeinsames Lied nach der Melodie vom „Prinz Eugen“ preist den Prinzen Karneval.

**Eine Schar originell maskierter Tanzgäste**  
zieht auf, die „Karlsruher Dickschiff“, wahre Nietenfische auf schmachtigen Gehalten mit schlendernden Armen und Beinen und kühnen Gesichtern (aus der Tanzschule Sonntag). Ein Kaiserlich-Mitgliedler — R. D. Behmann von der Karnevalsgesellschaft Karlsruhe, macht „wilde Pantomimen“, mit allerlei Indiskretionen, „darin, denen sich der „Nobelpreis“ vom Plattenfisch Hans Koch von der Gesellschaft III) und zwei Väterlicher Schulte (Heinrich Böker und Franz Hemberger) mit einer großen „Unlaster Wäsche“ würdig an die Seite stellen. Ein sehr drohliches Gesangs- und Vortragskunst-

## Im Staatstheater: Die Entführung aus dem Serail

Im Jahre 1782 wurde „Die Entführung“, wie wir kurz zu sagen pflegen, in Wien mit herrlichem Erfolg herausgeführt. Was diesen Erfolg ausmachte war das heile, dem „alla turca“ zum Troste, deutsche Liebesenergie, aus dem heraus Mozart in jenen ungewöhnlichen Augenblicken seines Lebens das Singpiel komponierte und sein Opus gleichsam in die Veremählung mit Constanze Weber auslingen ließ. Singpiel, Schar, Kaffeehäuser oder schon ganzer Mozart — das war hier die Frage und mögliche Entscheidung für den jenseitigen und für den musikalischen Leiter. Man entschied sich nicht falsch, sondern möchte ordentlich durch, um zu einer befriedigenden Lösung zu kommen: nämlich zu der Entführungsgeschichte voll des Reizes und Anstons mozarischer Musik, welche im erotischen keine heile Lage zuläßt und die den schauenden Zuhörer, auch wenn er unvorbereitet ins Theater gegangen wäre, daß der angestellten Teilnahme für die im goldenen Käfig gefangen gehaltenen Frauen erhebt. Die Musik ist es, welche uns das gleich in der Duvertüre freimütig erzählt. Sie war durchsichtig und zephrhaft leicht mit dem türkisch gefärbten Einschlag von Triangel, Trommel, Becken durch Kapellmeister Karl Böker mit jener tiefen musikalischen Leiter so eigenen und Mozart angepaßten Qualifikation des Dirigenten wiedergegeben. Damit verstand Köhler der feinsten musikalischen Verhältnisse im bewegten Dreigestern ans Licht zu heben. Das Werk mit seinem formidablen Ausdruck und Charakterisierung, mit den gravitätisch stehenden Vierteilchen, höchsten Vorbahnen, ungeduldrigen Sforzati auf den Trillern, mit der wunderlichen und abstrakten Wiederkehr der launischen Drohungen und ernsten Beteuerungen muß darum noch nicht

virtuosischerer Gesang. Der Stoff, die Worte sind nur „gehörigste Tochter“. Es ist wahr; schon der schwierigen Arien wegen kann sich nicht jedes Theater leisten; eine gütliche „Entführung“ auf den Plan zu legen. Karlsruhe aber ist um eine Constanze nicht verlegen und Mary Effelsgröth bürgt für das Gelingen. Ihre Arien waren wieder von klassisch gedämpfter Behmut, so daß man darüber die überspannten viel betuernden Empfindungsworte, welche uns die Möglichkeit ihres gehobenen Zustands bezweifeln lassen, vergißt. Die musikalische Situation aber und nicht die poetische oder lebensmögliche Situation war für Mozart Quellgrund seines Schaffens. Besonders die große Arie vom Balkon des Serails aus, über das die Dunkelheit malarische Schattungen warf und die Szene in das Vorgefühl des Kommen, der romantischen Entführung, tauchte, war ein gewinnender Abdruck. Dem Belmonte gab Franz Feßlinger die sympathischen Züge seiner im Grunde immer ernsten Spielart. Während die beweglicheren Gesangsstellen noch manche Mühe machten, fielen wieder Parteien auf von Schwung und Enkultation eines reifen ausdrucksvollen Tones. Dank der schauspielerischen Fähigkeiten rückte Friedrich Ritter die pantomimisch angelegte Figur des Selim Bassa mehr ins Leben. Erst Bildehagen's Kunst der jenseitigen Verlebung innerhalb der rofokohast schön geschwungenen Umgeitterung, die das verbotene Paradies umzog, drückte sich am beispielhaftesten in den drei Figuren des Blondchen, des Osman und des Dieners Pedrillo aus. Franz Schuster gab den diebstüchigen Osman, ein Falstaff, welcher liebt Wein, Weib und Gelang, mit fatter Komik, in der er sich ganz wie in einem Shakespearschen Komödienstück ausgingen und anstanzten durfte. Else Blauk war trotz ihrer Indisponiertheit ein biegsam genug singendes und gar forisches Blondchen, die den Vorteil ihres Kammermädchenhandes weiblich ausnühte, mit losem Munde und mit der Hände Nachdruck den Mannsleuten die Meinung zu sagen. Robert Kiefer spielte den pausbackigen Pedrillo. Solche Rollen der lieben Frauen weiß er durch die Anmut seines jugendlichen Gesangsstils besonders vortrefflich herauszubringen. Das gutbesuchte Haus spendete reichen Beifall.

## Erfolg der Volkstänze „Heiliges Vaterland“ von Franz Philipp

Die Volkstänze „Heiliges Vaterland“ op. 32 von Franz Philipp kommt in 29 Städten zur Aufführung. Glänzenden Erfolgs hatte das Werk u. a. in den beiden Aufführungen durch den Kölner Männer-Gesangsverein im Gürzenich in Köln unter Leitung von Generalmusikdirektor Eugen Papst.

## Tagesanzeiger

Montag, den 13. Januar 1936.

**Theater:**  
Königliches Staatstheater: 8 Uhr: Amalia oder Ein Maskenball.  
Gottlieb: 8.30 Uhr: Derbstängelskämpfe.  
Gürteltheater: 8 Uhr: 4. Kammermusikabend Streich-Quartett.

**Film:**  
Ball: Fester, Frauen und Soldaten.  
Welt: Die lustigen Weiber.  
Schauburg: Nach Büchse (11.30 Uhr: Nord-Alarm).  
Neben-Theater: 8.30 Uhr: Das Märchen.  
U. Z. Büchse: Die Schachtel am blauen Berge.  
Capital: Kesse kommt das Glück zu Dir.  
Alkanit: Der Vogelwandler.  
Gloria: Fester, Frauen und Soldaten.  
Kammer-Theater: Die blonde Carmen.  
Stala Durand: Bei und Watand: Die lustigen Bagunden.  
Wartgärtentheater Durand: Ein idealer Gatte.

**Konzert / Unterhaltung:**  
Bauer: Franz Dolezel mit seinen Söhnen.  
Günther Baum: Tanz.  
K. D. W.: Kapelle Gertraud Kahl.  
Kammer-Theater: Familienkonzert, Sondervorstellung.  
Musikum: Kapelle Ottomar Schümer.  
Licht: Konzert.  
Stummfilm: Volkstheater.  
Kocher: Tanz.  
Kohaus: Kabarett.  
Weinhaus: Tanz: Familienkonzert.  
Wiener Hof: Tanz.  
Vormittags-Durand: Konzert und Tanz.  
Vormittags-Durand: Tanz.

## NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe

Dieser Tage fand eine Zusammenkunft der Ortsgruppe und Walter der NSDAP, Kreisamtsleiter, Ortsgruppen-Karlsruhe, hat. Kreisamtsleiter und Ortsgruppen-Ordnung, Pa. Reinhardt, sprach den am 4. und 5. Januar an der NSDAP-Sammlung beteiligten Kameraden und Kameradenfrauen für ihre begeisterte Hingabe den herzlichsten Dank aus. Besonders der anerkennenswerte Einsatz der kriegsblinden und hirnverletzten Kameraden sei hervorzuheben, zumal es sich bei der Kameraden trotz der Schwere ihres Leidens nicht haben nehmen lassen, im Kampf gegen Hunger und Kälte mit in vorderster Front zu stehen. Ortsgruppen-Propagandawalter, Pa. Stod, gab sodann den Bericht über die durchgeführte Sammlung sowie das Gesamtergebnis für den Kreis Karlsruhe bekannt, das durch die erfreuliche Unterstützung seitens der Bevölkerung einen besonders guten Erfolg aufzuweisen hatte. Nach der Bekanntgabe der Durchführungsbestimmungen über die am 18. Januar in der Stadt, Festhalle stattfindende Generalmitgliederversammlung erteilte Kamerad Reinhardt dem Gauamtsleiter und Bezirks-Ordnung, Pa. Weber, das Wort. Dieser dankte dem Kameraden Reinhardt für seine vorbildliche Unterstützung und Mitarbeit und hob hervor, daß er sich über die festgestellte Kameradschaft innerhalb der Ortsgruppe Karlsruhe ganz besonders freue.

## Kameradschaftsabend des Bad. Rechnungshofes

Dieser Tage hatte der Badische Rechnungshof seinen ersten Kameradschaftsabend im neuen Jahr, der die ganze Gefolgschaft, arbeitslos mit Familienangehörigen, im unteren Saale des „Kroftal“ zusammenführte. In herzlichen Worten verteilte Präsident Kirchhoffer die Gedankensprüche und kameradschaftlicher Verbundenheit. Der unterhaltende Teil, ganz aus „eigenen Kräften“ besprungen, feierte den Abend zum Erlebnis echten Frohsinns in ungezwungener feiterer Runde.

## erften Propheten deutschen Geistes in England sind am meisten bekannt

erften Propheten deutschen Geistes in England sind am meisten bekannt Thomas Carlyle und Samuel Taylor Coleridge. Der lichtvolle Vortrag war sehr geeignet, weiteren Kreisen manches Vorurteil zu nehmen und bei der Anschaulichkeit der Darstellung ein Gebilde von der Besonderheit englischen Wesens in der Philosophie zu geben. Aus den Forschungen von Mey gewinnt man auch über Philosophen wie Berkeley ein ganz neues Bild. Besonders überraschte die Haltung der englischen Denker gegenüber dem amerikanischen Pragmatismus.

## Karlsruher Viederkanz-Ehrenabend

Wie im Vorjahre, hatte der Männergesangsverein Karlsruher Viederkanz die Ehreung verdienter Mitglieder in einem besonderen Abend vorgenommen. Nach einem gemeinsamen Chor konnte der Vorstand des Vereins folgende Ehrungen vornehmen: Es erhielten die Ehrenmitgliederschaft Friedrich Demerth und Martin Schöb; die Sängernobilität die Sangesbrüder Rud. Barth, Aug. Keiser und Karl Böker; den Sängerring: Klaus Baack, Ferd. Bahler, Phil. Brenner, Max Nigam, Gregor Gaußes, Alfred Pfeiffer, Hermann Schaaf und Hof. Zeit, ferner vom Badischen Sängerbund die goldene Ehrennadel Franz Kerer, die Ehrenurkunde für 40-jährige Mitgliedschaft in badischen Vereinen: Gustav Ebbede, Fritz Haumeister, Karl Red und August Keiser und die Silberne Ehrennadel: Rud. Barth, Wilhelm Nabe und Karl Böker. In einer sündenden Ansprache dankte der Ehrenpräsident, Direktor Volmer den ausgearbeiteten Mitgliedern für ihre Treue und Anhänglichkeit, ferner dankte er ganz besonders dem Vereinsführer Schwob für seine aufopfernde Tätigkeit und überreichte ihm die goldene Sängernadel des Vereins. Nach sonst noch verschiedenen Darbietungen, Dankworten des Sangesbrüders Barth und kurzen Schlussworten des Vereinsführers, fand der harmonisch verlaufene Ehrenabend seinen Abschluß.

## NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe

Dieser Tage fand eine Zusammenkunft der Ortsgruppe und Walter der NSDAP, Kreisamtsleiter, Ortsgruppen-Karlsruhe, hat. Kreisamtsleiter und Ortsgruppen-Ordnung, Pa. Reinhardt, sprach den am 4. und 5. Januar an der NSDAP-Sammlung beteiligten Kameraden und Kameradenfrauen für ihre begeisterte Hingabe den herzlichsten Dank aus. Besonders der anerkennenswerte Einsatz der kriegsblinden und hirnverletzten Kameraden sei hervorzuheben, zumal es sich bei der Kameraden trotz der Schwere ihres Leidens nicht haben nehmen lassen, im Kampf gegen Hunger und Kälte mit in vorderster Front zu stehen. Ortsgruppen-Propagandawalter, Pa. Stod, gab sodann den Bericht über die durchgeführte Sammlung sowie das Gesamtergebnis für den Kreis Karlsruhe bekannt, das durch die erfreuliche Unterstützung seitens der Bevölkerung einen besonders guten Erfolg aufzuweisen hatte. Nach der Bekanntgabe der Durchführungsbestimmungen über die am 18. Januar in der Stadt, Festhalle stattfindende Generalmitgliederversammlung erteilte Kamerad Reinhardt dem Gauamtsleiter und Bezirks-Ordnung, Pa. Weber, das Wort. Dieser dankte dem Kameraden Reinhardt für seine vorbildliche Unterstützung und Mitarbeit und hob hervor, daß er sich über die festgestellte Kameradschaft innerhalb der Ortsgruppe Karlsruhe ganz besonders freue.

## Kameradschaftsabend des Bad. Rechnungshofes

Dieser Tage hatte der Badische Rechnungshof seinen ersten Kameradschaftsabend im neuen Jahr, der die ganze Gefolgschaft, arbeitslos mit Familienangehörigen, im unteren Saale des „Kroftal“ zusammenführte. In herzlichen Worten verteilte Präsident Kirchhoffer die Gedankensprüche und kameradschaftlicher Verbundenheit. Der unterhaltende Teil, ganz aus „eigenen Kräften“ besprungen, feierte den Abend zum Erlebnis echten Frohsinns in ungezwungener feiterer Runde.

# „Jetzt wird an die Zeitung geschrieben“

Von Hanns Dede, London

Die englischen Tageszeitungen pflegen zahlreiche Zuschriften aus ihrem Leserkreis zu veröffentlichen. Diese Briefe beschäftigen sich nicht nur mit den aktuellen politischen Ereignissen, sondern mit allen Seiten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens und geben uns durch ihre Ursprünglichkeit einen besseren Einblick in die Wesens- und Denkungsart des Engländers als gelehrte Abhandlungen. Der ehrenwerte Bürger liest beim Morgen-tee oder nach des Tages Rast und Mühe seine Zeitung, dieselbe, die vielleicht schon sein Vater bezogen hat, mit der er also in einem sozusagen persönlichen Verhältnis steht. Plötzlich überkommt ihn der Drang: „Jetzt schreibe ich an die Zeitung...“ — dem Schriftleiter einmal ordentlich seine Meinung zu sagen oder zu irgend einer Frage Stellung zu nehmen. So entstehen diese Zuschriften, die in spontanen Nebenwörungen bekannter Persönlichkeiten eine passende Ergänzung finden.

## Mussolini und die Sonntagsschule

Trotz der demokratischen Veranlagung des „Mannes von der Straße“ gibt es in England Bewunderer Mussolinis, worüber uns ein Brief in der „Saturday Review“ aufklärt. Der Schreiber fühlt eine große persönliche Verehrung für den Duce, „der aus einer Sammlung von Kräftern, Erpressern, Straßenhändlern und Räubern eine Nation geschmiebt habe“. Die schriftstellerische Uebertreibung möge dem Enthusiasten verziehen werden, ebenso wie die feine Gegenüberstellung eines frommen Predigers, der in „Scottish Daily Express“ schreibt, daß Mussolini ein ganz anderer Mensch geworden wäre, wenn er eine englische Sonntagsschule besucht hätte. Zweifellos!

## Abessinier „goldklubbfähig“?

Was den Abessinien-Konflikt selbst betrifft, so soll von den zahlreichen Aeußerungen, die Italiens Partei ergreifen, eine von der „Daily Mail“ veröffentlichte Zuschrift erwähnt werden. In dem Brief heißt es, daß es ein verhängnisvoller Fehler der britischen Regierung sein würde, Italien durch die Verteidigung eines primitiven afrikanischen Staates zu bedrohen, eines Staates, dessen Wohl in den Völkern sich Großbritannien widersetzt hat, und dessen Bürger nicht einmal in einen englischen Goldklub aufnehmen würden. Eine Zuschrift an „Evening Standard“ schließt sich dieser Auffassung an: „Der Durchschnittsbrite sympathisiert durchaus mit Italiens Absichten. Wenn wir unsere Geschichte betrachten, so bleibt uns garnichts anderes übrig, wollen wir nicht als eine Nation verführter Heuschrecken gelten.“

## Friedhofspolitik

Auf der anderen Seite ist es wieder ein Bizar, der mit Italiens Haltung nicht einverstanden ist, und in der „Liverpool Daily Post“ eine Panze gegen marmorne Grabsteine einlegt, von denen viele aus Italien kommen würden. Es gehört sich sicher nicht, daß wir italienischen Marmor zu Denkmälern für unsere Toten verwenden, wenn Italien vor Gott kein Ehrenwort gebrochen hat. Die große Debatte im Unterhaus liefert Mr. Herbert in „Evening Standard“ Grund zur Verstimmung. Er nimmt die Tatsache übel, daß die Stenographie eines fremden Diktators zum Anlaß dienen, so viel gute britische Zeit zu vergeuden. Ein Schreiber in „Reynolds“ dagegen glaubt, daß die Debatte, für Abessinien wenigstens, von Nutzen gewesen ist. Der Kaiser „wird es sich sicherlich angelegen sein lassen, jedem seiner Krieger mitzuteilen, daß die im britischen Unterhaus zum Ausdruck gekommene Meinung bedeutet, daß die Welt (und damit Gott) auf seiner Seite steht.“

## England — die Welt

Der in der Welle gefärbte Brite ist selbstverleibt und ehrlich davon überzeugt, daß sich um ihn die Erde dreht. „Es gibt keinen erhabeneren Klang auf der Welt als die

Glocken der Kathedrale von St. Paul“, kann man in „Sphere“ lesen. Sie sind zweifellos das großartigste Geläut Englands und damit der Welt überhaupt. „Es gibt kein Volk, das dem britischen gleichkommt“, sagen die in Genf versammelten Nationen, wenn man „News Chronicle“ glauben darf.

## Abgekürzte Methoden

Trotz aller Sentimentalität ist aber der Engländer ein praktisch nüchternen Mann, wie sich aus der lapidaren Erklärung der medizinischen Zeitschrift „British Medical“ ergibt, die sagt, „es könne ohne Uebertreibung behauptet werden, daß der Giftgasangriff nur eine andere Form der Wirkung der Umgebung sei, die Erhaltung des Stärkeren und die Ausschließung der Schwächeren und wertloser Personen und Rassen zu sichern.“

## Ein reines Gewissen, auch gegen Hunde

Besonders bemerkenswert ist die Tierliebe des Briten. Wenn der Bischof von Exeter in „Daily Herald“ sagt,

„daß der Tod des gejagten Reh ein Tod der Erziehung und deshalb ein barmherziger Tod ist“ so läßt sich darüber streiten. Andererseits wird man sich der Ansicht eines Mr. Douglas in „Daily Express“ sicher anschließen, daß „Hundeliebhaber ihren Hunden ohne ein schuldbehaftetes Gewissen ins Gesicht sehen könnten, wenn sie sich vereinen würden, um dem Elend in den schwer heimgegangenen Industriegebieten ein Ende zu machen“. Derselbe Schreiber meint ein anderes Mal in „Sunday Express“, „daß, wenn sich die Menschen gegenseitig so liebten wie sie ihre Hunde liebten, die Welt ein Paradies sein würde“.

## Ein seltsames Sicherheitsventil

Mit dem Vorzeil der Arbeitslosigkeit beschäftigt sich eine Zuschrift in „Western Morning News“. Nach Ansicht des Schreibers sind 2 Millionen Beschäftigungslose „als Sicherheitsventil zur Vorbeugung von Streiks erforderlich“. Sie stören also nicht die Proprietät und das Wohlbefinden. „Mit Aufrern im Bereich von uns allen“, braucht nach einer Zuschrift an „Daily Telegraph“, niemand an den Forderungen der Mode oder Schönheit, die vom Nichtig-Gesin und vom Nichtig-Denken abhängt, zu zweifeln“. Schließen wir diese Blätter mit einer Verheißung des Richters Lewis aus „Times“: „Ich kann meine Augen dem, was ich sehe, nicht verschließen“. Auch nicht dem, was man liest.

## Vertrauliche Ansprache

Von Felix Riemkasten

„Ach ja, wir sind alle einmal nackte Kindlein gewesen und haben die Windel gefärbt, wir haben Angst gehabt vorm bösen Wolf, und Mutti's Rock war eine Zuspächt für uns.“

Aber das haben wir ganz vergessen, denn heute sind wir erwachsen, und beinahe alle sind „ernte Männer“ geworden. Was wir tun, das tun wir ohne Spaß haben, und vor allen Dingen nehmen wir uns selber viel zu wichtig. Wir nehmen uns fürchtbar wichtig und können nicht mehr lachen.

Wenn zwei Jungen sich hauen, dann hauen sie sich, aber hinterher können sie es vergessen und können zusammen lachen auf eine gemeinsame Sache. Wenn aber zwei Große sich — Gott weiß warum — überqueren, dann machen sie eine Sache daraus, die durch Raub geht, und so eine Finkermis des Geistes nennen sie ihre „Ueberzeugung“, und der andere ist ein Schuft, ein ganz böser Knabe, und vor dem muß man sich vorsetzen, und diesem Knaben werden wir die Luft abschneiden, wo immer es angeht.

Warum? Ich glaube, die meisten Menschen würden vor Schreck vom Dach fallen, wie die angerufenen Mondsüchtigen, wenn man sie befragte, weshalb sie solche infamen und außerdem dummen Privatkringe führen. Aber der wahre Grund ist der: es ist in ihrem Leben nichts drin, zu wenig Anregung, zu wenig Behertheit und Leichtigkeit, und indem sie gern deutsch sind, sind sie gern gründlich und machen alles, was sie machen, aus „Grundsatz“, und ein Grundsatz — angewandt auf andere Menschen — ist schon fast gefährlicher als ein Schießgewehr.

Wir schämen alle den Segen der leidlichen Verdammung. Wir gehen auf das Serifen, haben Erfolg gehabt, und schon sind viele, trüben Gefühle geschwunden, und wir leben wieder frischer. Wie aber steht es mit der seelischen Verdammung? Findet auch dort ein Stoffwechsel statt, eine fröhlich begrüßte Auscheidung des alten Unflugs, der alten Grolle? Und da haert es. Es käme uns müde vor, einem Menschen nicht weiterhin böse zu sein, dem wir zufällig gestern böse gemorden sind. Und es käme uns lieberlich und lotterig vor, über Gefühle und Dient einmal hinwegzusehen und einem Menschen, dem wir einmal grobsten, moran zuurufen: „Na, wie ist es?“ Nein, das tun wir nicht. So viel turnerische Gemächlichkeit haben wir nicht. Wir finden es leichter, im begonnenen Stille weiterzumachen und schaffen uns immer „Feinde“ an. Und damit leben wir dann Seite an Seite, Platz an Platz und machen uns die acht Stunden der Arbeit recht mit Fleiß grau und verdriehlich. Eine Verbesserung ist völlig unmöglich. Wir sind eben viel zu müde und großbedeutende Persönlichkeiten. Wir nehmen das Leben ernst, nehmen uns ernst... Und ich frage: Sind wir nun heute so sehr anders, oder tun wir nur so?

Aber ich weiß: wir tun nur so. Krampfhaft tun wir so.

## Zod des 120jährigen Landstreichers

Am Weihnachtsfesttag fand man in Kleie in Polen am Waldrande unter einer Tanne einen alten Landstreichers erfrorren und verhungert auf. Aus den Papieren, die man bei ihm fand, ergab sich, daß der Mann schon im Jahre 1816 geboren war, also genau 120 Jahre alt war. Dabei läßt sich auch das Rätsel, weshalb der Alte nicht länger von der sozialen Fürsorge in einem Altersheim untergebracht worden war; noch immer hatte ihn die Wanderlust rasilos von Ort zu Ort getrieben, bis er endlich Ruhe fand!

## Glücklich die Mutter, die ihrem

## Kindling

Ebelweiss-Milch gibt! Kein Erbrechen, keine Verdauungsstörung! Guter Stuhl, leichtes Ziehen! In Apoth. u. Droge. Glänzende Anerkennungen u. Auszeichnungen! gratis durch Ebelweiss-Milchwert Remoten i. M. A. 11.

# Welt und Wissen

## Eine Eisenbahn, die nur bei Regen fährt

Eine der sonderbarsten Eisenbahnen der Welt dürfte wohl die von Kufhequa sein, die durch entlegene Teile Pennsylvaniens führt und die beiden Pandfährischen Smethport und Badus miteinander verbindet. Diese Eisenbahn ist nicht sehr gut finanziert. Eigentümer ist ein gewisser Eliza R. Kane. Wenn auf dieser Strecke etwas passiert, so muß der Besitzer alles aus seiner eigenen Tasche bezahlen. Vor einigen Jahren wurden nun soziale Schadenerschaftsprüche wegen der Waldbrände, die seine Lokomotive verursachte, an Kane gerichtet, daß er sich zu einem originellen Entschluß durchrang. Er schwur nämlich, daß fortan seine Züge im Sommer nur an Regentagen fahren würden. Diesen Schwur hat er auch gehalten, und die Bürger von Smethport und Badus müssen im Sommer einen Regentag abwarten, wenn sie einander besuchen wollen.

## Eine sinnlose Wette

In einem kleinen rumänischen Bergarbeiter-Dorf wurde zwischen ein paar jungen Leute eine geradezu tolle Wette ausgetragen, die denn auch wirklich ein Opfer gefordert hat. Ein 23jähriger junger Bergarbeiter hatte gewettet, daß er nicht nur ein ganzes Wasserglas voll Kognak austrinken, sondern daran anschließend auch das Glas selbst mit „verzehren“ wollte. Mit Entsetzen sahen die Freunde, wie der Tollkühne wahrhaftig nachdem er erst den Kognak ausgetrunken hatte, das Glas aufsaß. Freilich sollte er sich nicht lange seiner gewonnenen Wette freuen. Als er sich vom Waffensatz erhob, erlitt er einen Muskelfraktur und brach tot zusammen. Die gewonnenen 500 Lei dürften nicht einmal zur Bestattung der Begräbniskosten hinreichen haben.

## Das Refordhuhn

Ein seltsamer Reford ist in Australien offenbar für so wichtig gehalten worden, daß man ihn schnellig auf telegraphischem Wege der ganzen Welt gemeldet hat. Der Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Burelns berichtet, daß ein schwarzes Huhn an einem Vormittag drei Eier gelegt habe. Wie der australische Sachverständige hinzufügt, kommt es wohl vor, daß ein

Huhn innerhalb 24 Stunden zwei Eier legt, drei Eier aber während eines Vormittags — das sei ein Reford, würdige, daß die ganze Welt daran begeistert Anteil nehme!

## Der Hering als Vitaminspender

Die „Wissen und Fortschritt“ berichtet, haben Schenker und Schieblich den Hering auf seinen Vitamingehalt untersucht und gefunden, daß der Hering Vitamin-A-haltig ist. Der Vitamin-A-Gehalt ist an den Heringen und die Milch gebunden. Besonders vitaminreich sind die gefleischreichen Weibchen. Durch das Räubern werden die Vitamine nicht abgebaut. Es empfiehlt sich, in den Jahreszeiten, wenn frisches Gemüse auf dem Markte fehlt, und sich ein Vitamin-A-Mangel bemerkbar macht, Serringe zu essen. Man wählt Hering-Derringe, es können auch Büchlinge sein, und ist den Heringen mit. Diese Vitaminquelle ist jedem zugänglich und bestimmlich.

## Der Gipfel der Höflichkeit

Wohl jedem, der für Zeitungen schreibt oder Bücher verfaßt, ist das Gefühl unverwundbar, seine geistigen Produkte gelegentlich als unbenutzbar zurückzuerhalten, begleitet von Anschreiben, die je nach Größe des Verlanges, nach Ansehen des einreichenden Schriftstellers sowie Temperament und Laune des Kritikers mehr oder weniger höflich gehalten sind. Einen Kaus zu überbietenden Grad von Höflichkeit dürfte aber ein chinesischer Verlag erreicht haben, der ein ihm zur Prüfung eingereichtes Buch mit folgendem Anschreiben zurücksandte:

„Wir haben Ihr Manuskript mit grenzenlosen Entzücken gelesen. Bei der abgestimmten Mäße unserer Aunen schwören wir, daß wir noch niemals in einem Buch von so überwältigender Meisterhaftigkeit geschwelgt haben. Wenn wir dieses Buch drucken würden, wäre es unmöglich, in Zukunft noch etwas zu verlegen, das unter dem Niveau dieses Wertes stände. Da es nun aber vollkommen ausgeschloffen ist, innerhalb der nächsten zehntausend Jahre etwas Gleichwertiges zu finden, so sind wir zu unsern größten Bedauern genötigt, dieses göttliche Werk zurückzusenden und bitten wir Sie wegen unserer Handlungsweise tausendmal um Verzeihung.“

**Kameraden** MICHAEL ZORN  
*Herzlich und Dank*

Copyright 1935 by August Schert GmbH, Berlin SW 68

(37) Und die Sieben bekamen eine große Achtung vor diesem kleinen Herrn, der seinen Fähigkeiten entsprechend umgefaltet hatte und jetzt den Platz, den er sich erwählte, voll ausfüllte.

Der Rottenmänner warf von Zeit zu Zeit einen Blick auf die große Uhr, die im Speisesaal an der ihm gegenüberliegenden Wand hing. Die Zeiger dieser Uhr sprangen mit leisem Ruck langsam aber unerbittlich vorwärts. Es war drei Viertel auf zwei, als Herr Kummer die Rechnung beglich und mit der Partie den Bahnsteig betrat.

„Maacht net weinen, Mariele“, flüsterte der Bub dem kleinen Mädchen zu, „denk immer dran, daß ich da bestimmt die Karten schick“, damit's zu mir kommen kann — i mer immer auf di denken...“

Die Stationssignale begannen zu schlagen, zu himmeln und zu läuten. Der Gitzug war im Anrollen.

Die wenigen Minuten vor Eintreffen des Zuges vergingen mit leeren Gedanken und Verflüchtungen, sich nicht zu vergessen, baldigst Nachricht zu geben, und mit Grüßen an die Oberboerfer.

Donnernd raste der Gitzug aus der Kurve in die Station ein. Menschen strömten aus und ein. Getümmel war, die Sieben und der Hund wurden von Herrn Kummer in ein großes Abteil dritter Klasse geschoben. Der Hannes drängte sich zum Fenster. Es wurde gepuffen, der Zug fuhr an, erst langsam, dann immer schneller.

Das letzte, was der Hannes sah, war ein kleines blaßes Mädchen, das bitterlich weinend ein Tischlein zum Abschied flattern ließ. Der Matthes Bodenhausen stand keif und stumm daneben. Er sah dem enteilenden Zuge nach.

An das Freilein Hirschgruber Mariele in Oberdorf, Post Steinach-Ordnung. Mei liabs Mariele!

Derweil das große Schiff no net abfahren tuat, so schreibe ich Dir einen Brief, bevor mir fahren. Es is dös für an Refordschiff, der was nur vür Jahr in d' Schul gangen is, eine große Arwat, derweil dös Finger ganz keif is.

Alsdann, wie ma auf Bean kommen san — kauft da vorstellen, wie ma ganz dumm worden san von die wilden Helfer und das stinketen Luft.

In da Herberg war's guat — dös Essen und so — was der Herr Kummer zohlt hat. Und dann san ma d'wegen die Päß zur Polizei, und da hams alles aufgeschrieben, und da Friederer und da Zimmer, dös hätten's beinah net auf lassen, weil in die Bilder aufgeschrieben war, daß dös zwa Raubschiffen san. Aber da Herr Kummer, der hal's wieda g'macht.

Und dann san ma beim Parlament g'standen und ham die Zeit ang'shau, die was unfer Vandel hiakt dirigieren. Und dann san ma im alten Kaiser sein G'schloß und zu dös Kapuziner, wo a begraben is. Und in die Stephanskirchen san ma eini — a großmächtige Kirchen mit an Turm der was beinah so hoch is wie da Dachstein.

Und da Friederer, der hat miassen aufstehen auf den Turm, und wie a abig'shau hat, is ihm schlecht worden.

Und dann hat uns da Herr Kummer, der was a ganz a liaba Herr is, empakt im Zug, und mir san' an die vierundzwanzig Stund g'fahren durch dös ganze Deitschland bis auf Hamburg.

Und da Herr Kummer deswegen, daß a a guata Herr is, der werd jeden Kummer in unferer Hüften wohnen mit sei Weib und an Elan Buam. Und da Vatter sagt, Du sollst dös dem Bodenhausen sagen und daß der schauen taat auf'm Herrn Kummer und sei Famil —

Dös san die Abenteuer, was ma g'habt ham bis auf Hamburg.

Und in dera Stadt tuats wimmeln von Schiff — so groß als wie dös Heiser. Und a Värm is und dös Menschen laufen durcheinander wie warrisch.

Und wannst nachkommst, so werd da Herr Kummer alles machen — hat a g'lagt.

Und hiast hab i von dem vüllen Schreiben den Federpäß abbrochen und dös Zintenfäß a no umg'schütt.

Und i tua Di schön grüßen und die andern san alle g'lund. Und von Amerika kriagst glei an Brief.

Es grüß Dich Dein Freund

Johannes Rottenmanner, Holzschneid in Hamburg.

Als der Postvepl dieses Schreiben brachte und es dem Mariele übergab, war sie recht verzweifelt. Sie konnte den Brief des Freundes nicht lesen.

Einen ganzen Tag trug sie ihn in der Tasche umher, bis sie sich unter Vagen und Jagen entschloß, die Vermittlung der alten Wabi beim Herr Pfarrer anzurufen. Der alte Herr war natürlich gern bereit, dem Mädchen das Schreiben vorzulesen. Er selbst hatte eine rechte Freude an dem Inhalt, und das Mariele horchte gespannt und atemlos auf das, was der Hannes geschrieben hatte.

Mit vielem Dank und einem tiefen Anids ging das beglückte Mariele heim. Den Brief verlor sie an einem Plage, der schon seit langem ihre wenigen kleinen Andenken hütete. Das war im großen braunen, wurmstichigen Uhrgehäuse in der Wirtshube. Unten, an der Innenwand, war ein Fach, da legte sie den Brief hinein, nachdem sie ihn in ein Täschlein eingeschloß hatte.

Und es verging kein Tag, daß das Kind den Brief nicht an sich nahm und ihn ächtlich freischelte.

Die „Newfoundland“ war ein großer Dampfer der einstuigen deutschen Handelsflotte, die nach Kriegsende an die Entente übergeben werden mußte. Das Schiff diente seitdem zum Heimtransport kanadischer Truppen, die noch in Nordfrankreich und am Rhein lagen und jetzt turnusweise von regulären Festlands-Besatzungsformationen Frankreichs und Englands abgelöst und in die Heimat verfrachtet wurden.

Herr Kummer sollte seine Schutzbeschlüssen mit bemerkenswerter Geschicklichkeit durch die Pässe der Hafenstadt. Vom Bahnhof verfrachtete er sie direkt in das bequeme Zwischendeck des riesenhaften schwimmenden Hauses, das mit Wasserballast zuricht nach Calais ging, um dort heimkehrende Truppen aufzunehmen. Von hier ging der Transportdampfer über den Kanal nach Plymouth,

wo Kriegsmaterial des kanadischen Dominions zum Abtransport bereitstand.

Der Dampfer sollte um acht Uhr abends die Reise antreten. Zeit genug für den Hannes, seiner kleinen Freundin im Schweiße des Angesichtes einen Brief zu schreiben. Die Sieben waren in einem großen Autobus vom Bahnhof an die Landungsbrücke gebracht worden. Als sie ausstiegen und vor dem schwimmenden Ungeheuer mit den vier mächtigen Schornsteinen standen, fragte der Notgeschädelt ängstlich:

„Da soll ma eini? Wird dös Schiff net ludet mer'n? Und was mach ma, wenn a Sturm kommt und mir gehen unter? I kann net schwimmen...“

Auch die anderen sahen mit gemischten Gefühlen auf das Schiff, dem sie sich für volle neun Tage anvertrauen sollten.

„Ah — was! —“ sagte der Heinrich, „höchstens wer'n ma derlaufen! Vorwärts, padis dös Körb an und geb' ma eini!“

Die Sieben wurden in die Räume des Zwischendecks geführt und bekamen eine große Kabine mit acht Schlafstellen zugewiesen. Neugierig mühten sie den Raum. Da waren Betten, die zu je zwei übereinander standen, da waren ein großer Tisch und zwei lange Bänke, alles am Boden angebracht — da war an jeder Wand ein großes, schneeweißes Kissenbecken mit zwei liberalisierenden Wasserfahnen, da waren Trinkfläßer und eine mächtige Wasserflasche, und das Trinkfaß stand in einem Blechapparat, der auch angebracht war.

„Damit, wenn das Schiff einmal wackelt, nicht alles durcheinanderliegt!“ sagte Herr Kummer lächelnd.

„Und da Hund?“ fragte der Rottenmanner, „der bleibt net gern allan — wann i bitten derf daß da Hund bei uns bleiben tät?“

Aber das ging nicht, es war gegen die Vorschrift, und auch die Reinlichkeit litt darunter, sagte der Quartiermeister. Er werde sorgen, daß das Tier einen lauberen, desinfizierten Käfig bekomme, wo es bequem liegen könne. Es seien für die Kriegshunde große Käfige an Bord. Und er wolle den Hund gleich an seinen Platz bringen, es sei nicht weit von der Kabine.

Neht gedrückt nahm der Hannes den Wolf am Riemen, indes Herr Kummer die Leute aufforderte, sich ihre Schlafstellen zu wählen und es sich bequem zu machen. Das Schiff dürften sie nicht mehr verlassen, aber da es noch leer sei und nur die Besatzung und keine Passagiere berge, könnten sie unter Führung eines Matrosen das große Schiff ansehen. Er wolle dafür sorgen, daß nach der Mahlzeit jemand kommen werde, die Männer zu führen.

Fortsetzung folgt

# Turnen und Sport

## Regier Meisterschaftsbetrieb im Fußball

### KfV schlägt Viernheim 5:0 - Mühlburg spielt in Mannheim unentschieden - FC Freiburg geschlagen

#### Meisterschaftsspiele der Gauliga

Baden	
KfV Mannheim - VfB Mühlburg	2:2
Karlsruher FC - Amicitia Viernheim	5:0
Germania Brötzingen - Freiburger FC	4:1

Südwest	
Eintracht Frankfurt - Ober-Rheinischer FC	4:0
Eintracht Frankfurt - VfB Saarbrücken	2:1
Eintracht Frankfurt - VfB Saarbrücken	1:1
Eintracht Frankfurt - VfB Saarbrücken	2:2
Eintracht Frankfurt - VfB Saarbrücken	2:0

Württemberg	
1. FC Ulm - Sportfreunde Ulm	7:1
Eintracht Ulm - Sportfreunde Ulm	0:0 abg.
Eintracht Ulm - VfB Stuttgart	4:2
VfB Stuttgart - VfB Stuttgart	ausgef.

Bayern	
Dachau München - Wacker München	3:2
FC 05 Schweinfurt - 1860 München	3:3
FC Augsburg - SpVgg Fürth	4:1 (Gel. Sp.)
1. FC Nürnberg - FC München	2:0

legenheit, auf den zweiten Platz vorzustoßen. — Der 1. FC Nürnberg kam gegen die Esslinger Sportfreunde zum erwarteten Sieg, lediglich die Höhe (7:1) überraste etwas. Der vorletzte Tabellenplatz, den augenblicklich Zuffenhausen inne hat und dessen endgültiger Besitz den Abstieg bedeutet, ist noch lange nicht in festen Händen. Ein Blick auf die Tabelle besagt alles.

In Bayern ist der 1. FC Nürnberg durch den 2:0-Sieg über FC München und den Spielesausfall in Augsburg (im Freundschaftsspiel schlug der VfB die Türker 4:1) wieder an die Spitze gelangt, die ihm ja auch zukommt. Im übrigen ist die Dreier-Spitzengruppe noch nicht gesprengt, denn der Münchner Bayern gelang im Pokal-Kampf gegen Wacker ein 3:2-Sieg. — Eine Punkteteilung gab es in Schweinfurt (3:3), wo sich die Münchner „Löwen“ mächtig ins Zeug legten.

Im Reich... gab es, wie schon einleitend bemerkt, eine ganze Reihe von unerwarteten Ergebnissen. — In Ostpreußen, wo die Endspiele um die Gaumeisterschaft im Gange sind, hat in der Gruppe I Preußia Saarlautern die Führung übernommen, da gegen den VfB Königsberg ein 4:2-Sieg gelang und Preußen Danzig gegen den VfB Danzig nur ein Unentschieden (2:2) erreichte. — In der anderen Gruppe steht Hindenburg Alleinherren nach zwei Siegen mit 4:0 Punkten oben. Der MSV v. d. Goltz Liffitz, der am vergangenen Sonntag gegen Majovia und 1:0 gewann, bekam die beiden Punkte wieder abgeprochen, weil

er in diesem Spiel nicht weniger als sechs (!) Spieler mitwirken ließ, die keine Spielberechtigung hatten. — In Pommern steht der Gaumeister Steffin SE in der Abteilungs West dicht vor der Meisterschaft. Er schlug die Preußen Steffin 4:2 und gleichzeitig verlor der schärfste Mitbewerber, Gießwälder SC, gegen Blücher Gollnow 0:2. Selbst wenn der SSC sein letztes Spiel verlieren sollte, dürfte das bessere Torverhältnis für seinen Endsieg ausschlaggebend sein. — In der Abteilung Ost wurde Albertus Kolberg, der schärfste Rivale der Stolper Viktoria, in Schneidemühl 2:0 geschlagen und nun können die Kolberger die klar in Front liegenden Stolper, deren Treffen mit Viktoria Kolberg ausfiel, aus eigener Kraft nicht mehr erreichen. — In Brandenburg ist der bisher führende Viktoria von der Spitze verdrängt. Da auch Hertha-BSC im 2:2-Spiel gegen Blau-Weiß einen wertvollen Punkt einbüßte, ist die Spitzenstellung der Viktoria, nach Verlustpunkten gerechnet, als eine sehr harte zu bezeichnen.

In Schlesien ist an der neuerlichen Meisterschaft von Borussia/Halenport Gleiwitz nicht mehr zu zweifeln, zumal Dentschen 09 sich weitere Niederlagen leistet. Nach dem 2:0-Sieg der Gleiwitzer in Ratibor und der 0:4-Schlappe Dentschen in Breslau gegen 06 hat Gleiwitz einen Vorsprung von fünf Punkten. — In Sachsen hat der Zweikampf zwischen Polizei Chemnitz und DSC nicht an Spannung verloren. Beide blieben am Sonntag wieder siegreich, die Polizisten 2:1 in Chemnitz und der DSC 2:0 im Pokalspiel gegen Guts Muts. Da auch der VfB

Leipzig geschlagen wurde, dürfte die letzte Entscheidung nur zwischen Postler und DSC liegen. — Im Gau Mitte behauptet Crider/Vikt. Magdeburg immer noch die Spitze, aber der 1. SV Jena sieht um vier Punkte glänzender und dürfte bald nach vorn kommen. — In der Nordmark unterlag Volkheim Kiel gegen Eintracht 2:4 und damit dürfte das Rennen für Eintracht wieder gelaufen sein. Nur Viktoria Hamburg kann dem Meister u. U. noch gefährlich werden. — In Niedersachsen liegt Werder Bremen (4:0 gegen Komelt) nun allein in Führung, da Borussia Harburg bei Arminia Hannover 1:4 einging. Hannover 96, der letztjährige Meister, siegte in Osnabrück 3:2, kann aber Werder aus eigener Kraft nicht mehr erreichen. — In Weistale ist nun Schalle 04 endlich Tabellenführer geworden, denn der Meister kehrt aus Berlin mit einem 6:0-Sieg heim, während Germania Bochum, die bisher die Spitze hatte, auf Hanse gegen Preußen Münster nur ein torloses Unentschieden erreichte. — Am Niederrhein ist der VfV Venrath nun glücklich drei Punkte hinter Fortuna zurückgefallen, denn die Venrath verloren in Krefeld 2:3, während Fortuna gegen Oberhausen 3:1 siegreich blieb. — Am Mittelrhein hat der VfB Meiner SV nach der neuerlichen Niederlage (1:3 gegen FC 09) die Führung an die beiden Bonner Vereine abgeben müssen, die sich im Pokalkampf 2:2 trennten. Tura hat das bessere Torverhältnis und steht oben, aber entschieden ist noch lange nichts! In Nordhessen endlich in Hessen Dersfeld nach einer 0:4-Schlappe in Kassel gegen Spielverein in der Verfertigung verschwunden. Gann 98 und Borussia Fulda werden das Ende unter sich ausmachen.

## KfV - Amicitia Viernheim 5:0

### Trotz schlechten Wetters gutes Spiel der gesamten KfV-Mannschaft

Nach den Ergebnissen des letzten Sonntags sah der KfV seine Ansichten verbessert, doch noch entscheidend in die Meisterschaftsrangliste einzugreifen. Da Waldfeld spielfrei war, war die Möglichkeit gegeben, durch doppelten Punktgewinn gegen Viernheim die zweite Stelle zu erobern. Diese Gelegenheit wurde auch gründlich ausgenutzt. Bei sehr schlechten Witterungs- und Platzverhältnissen hatten sich nur 1000 Leute auf dem Platz hinter der Telegraphenbohrer eingefunden, die einen sicheren Sieg der Karlsruher sahen. Obwohl die Viernheimer im Feldspiel große Anstrengungen machten und auch mit reichlichem körperlichem Einsatz kämpften, kamen sie doch für den Sieg nie in Frage, da ihre Angriffe viel zu unumfänglich und durchsichtig vorgetragen wurden, während umgekehrt die Hintermannschaft dem KfV-Sturm mehr als einmal ratlos gegenüberstand. Die KfV-Mannschaft stellte sich, nachdem sie sich mit dem schweren Boden einigermaßen abgefunden hatte, wieder in einer ausgezeichneten Verfassung vor. Am hervorstechendsten war auch diesmal die Angriffsreihe, die durch den Wechsel zwischen Damminger und Huber gegenüber dem letzten Spiel noch stärker schien. In der Verteidigung war für den erkrankten Schneider Helm eingeteilt; die Reihe sorgte schon dafür, daß die Hintermannschaft nicht allzu stark bedrängt wurde. Was doch auf Tor kam, wurde von Stadler sicher gehalten. Der Sturm der Viernheimer war, wie schon erwähnt, ziemlich ungeschicklich vor dem Tor; nur Schmidt konnte sich einige Male durch seine gute Technik durchsetzen. Die Hintermannschaft sah ihre Hauptaufgabe in der Abwehr, von Aufbau war wenig zu bemerken. Immerhin konnte die Elf das Spiel eine Zeitlang offen gestalten,

nicht zuletzt eine Folge des manchmal übertriebenen Einlages, mit dem die Elf kämpfte. Unter der Leitung von Schiedsrichter Regelmann-Birsenfeld standen die Mannschaften:

Rechts	Stecher	Mittler	Links
Schmidt	Stadler	Damminger	Huber
Schmidt	Schmidt	Stadler	Huber
Schmidt	Schmidt	Stadler	Huber

Schon nach wenigen Minuten kam KfV zum Führungstreffer; Viernheims Torwart hielt einen Schuß von Vrecht, ließ aber den Ball wieder fallen, so daß der anstürmende Damminger einziehen konnte. Die Viernheimer ließen sich keineswegs zurückdrängen und spielten durchaus ansprechend, aber der Angriff der Karlsruher war doch überlegen und nachdrücklicher, zumal die Helfer keinen Stürmer hatten, der es Vrecht im Aufbau gleich tun könnte. Der Rechtsaußen Müller kam einmal gut durch, jedoch unbedeutend weit daneben und kurz darauf prallte ein Kopfball von Schmidt von der Latte zurück. Das zweite Tor war eine typische Energieleistung Vrechts. Er behauptete sich im Kampf mit einem Verteidiger, umspielte dann den anderen und den Torwart und ließ mit dem Ball ins Tor. Ein genaues Zuspiel bei diesen Bodenverhältnissen war schon eine Kunst; dauernd blieb der Ball im Schlamm stecken und die Spieler haben bald auch wie kriegsbemalte Indianer. Die Viernheimer kamen zu einigen Ecken, die aber alle hinter das Tor getreten wurden, während auf der anderen Seite Damminger eine ausgezeichnete Vorlage

von Rapp nicht verwerten konnte. Kurz vor Halbzeit wurde der linksaußen Rapp verletzt und mußte den Platz verlassen — keine Verletzung, wie einige Schreier annehmen glaubten. Gleich nach der Halbzeit hatten die Viernheimer eine schöne Torangelegenheit, aber der Mittelfürmer verfehlte vor dem Tor die Flanke des Linksaußen, der ebenso wie auf der anderen Seite Huber noch humpelnd in das Spielgeschehen eingreifen konnte. Die Angriffe der Gäste ließen an Zahl und Gefährlichkeit immer mehr nach. Einige Fehlentscheidungen des Schiedsrichters brachten Unruhe in das Publikum und als dann Vrecht mit dem Torwart Krug zusammengestürzt und dieser ihm den Ball ins Gesicht warf, ohne daß der Schiedsrichter eingriff, war alles außer Rand und Band und die Strafstöße auf beiden Seiten häuften sich. Erst als in der 28. Minute Rapp sich ausgezeichnet durchspielte und das dritte Tor erzielte, gelangte das Treffen wieder in einen normalen Rahmen. Viernheims Torwart hatte Glück, als er einen an den Pfosten gekenteten Ball gerade noch erreichen konnte und wenig später wurde Vrecht im Strafraum klar gelegt, ohne daß der Elfmeterpfiff erfolgte. Sieben Minuten vor Schluß kam Rapp wieder schon durch und schob zum vierten Male ein. Kurz darauf war noch einmal Vrecht erfolgreich, nachdem die Hintermannschaft der Viernheimer die rechte Seite ungedeckt ließ.

### VfB Mannheim - VfB Mühlburg 2:2

Der VfB Mühlburg verlor auch diesmal, wie schon so oft, den VfB-Platz unbesiegt. Den einen Punkt verdankt er seiner großen Einfachbereitschaft und dem bis zum Schluß ungeborenen Kampfsiege. Ueberragende Spieler hatte der Gast im Torwart Weder, im Verteidiger Mofer, im Mittelfürer Huber und im Rechtsaußen Oppenhäuser. Beim VfB leistete sich Torhüter Barak einige schwerwiegende Fehler, dagegen zeichneten sich Kamenzin, Müller, Adam und der Innenstürmer aus. Striebingler schob den Führungstreffer für den VfB und Adam erhöhte kurz vor der Pause auf 2:0. Eine Minute vor dem Seitenwechsel gelang aber Mühlburg durch Walz der erste Gegentreffer und wenige Minuten nach Wiederbeginn hatte Schwörner mit einem Weichfuß Erfolg. Obwohl in der Folge der VfB im Feld leicht überlegen war, blieb es bis zum Schluß beim 2:2.

### Germania Brötzingen-Freiburger FC 4:1

Einen sehr wertvollen Sieg landeten die Bröttinger Germanen am Sonntag gegen den Freiburger FC, denn nun dürfte die Abstiegsgeschichte gebannt sein. Auf dem schneebedeckten, schweren Boden sahen die rund 1000 Besucher, unter denen sich auch Hochamtsleiter Rinnenbach befand, ein kampfbelastetes Spiel, das die Germanen verdient zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Ihre Hintermannschaft war wieder gut auf dem Boden und auch in den anderen Mannschaftsteilen konnte es recht gut. Beim FC zeichnete sich vor allem Torhüter Müller aus, während seine Vorderleute manchen Schmitzer machten und zudem verhältnismäßig auch recht hart spielten, was in der zweiten Hälfte zum Platzverweis des Mittelfürers Beck führte. — Gleich nach Beginn gab es einen Elfmeter, den Brötzingens Torhüter Burger aber seinem Gegenüber in die Arme schob. Kurz vor dem Wechsel verwandelte dann aber Haas einen zweiten Elfmeter zum Führungstor und Federmann erhöhte anschließend auf 2:0. Ein Eigentor brachte den FC auf 2:1 heran, aber Dettlings Alleingang brachte das 3:1. Später trat einen Elfmeter, den Burger hielt und vier Minuten vor Schluß brachte Dettling noch das vierte Tor für Brötzingen an.

## Olympia-Glocke reist nach Berlin

Nun ist es soweit. Am kommenden Donnerstag wird die Olympia-Glocke die Reise von ihrer Geburtsstätte zur Stadt der Olympischen Spiele 1936 antreten. Zehn Tage sind für die Ueberfahrt von Völs zum Reichshauptstadt, die nicht auf der Schiene, sondern auf dem Straßenwege vor sich gehen wird, festgelegt. Sonntag, 26. Januar, erfolgt die feierliche Einholung der Glocke von Potsdam aus nach Berlin. Hier wird sie vormittags um 11.30 Uhr auf dem Franz-Joseph-Platz vor der Staatsoper in feierlichem Rahmen dem Olympia-Komitee übergeben. Anschließend wird die Glocke der Berliner Bevölkerung zur Besichtigung freigegeben, um so weiter für den olympischen Gedanken zu werben, bis sie ihrer Bestimmung gemäß die Jugend der Welt zu jedem Weistreit aufzumanzurufen, auf dem großen Sportfeld ihren Platz findet.

Alle Vorbereitungen für die Reise sind getroffen. Die Strecke Völs-Berlin ist Donnerstag und Freitag abgefahren worden. Reiseweg und Fahrplan sind festgelegt und die Erhebungen, die die Reichsbahn mit der Beförderung solcher und ähnlicher Lasten auf dem Straßenwege gesammelt hat, gewährleistet die glatte Durchführung der Fahrt.

dam die Fahrt das ihm dazu beitragen, um in deutschen Landen für den olympischen Gedanken zu werden. Der 600 km. lange Weg wird in Tagesabschnitten von durchschnittlich 80 km. zurückgelegt, wobei zwei ein-tägige Pausen, Sonntag, 19. Januar, in Hannover und Mittwoch, 22. Januar, in Magdeburg, vorgesehen sind. Durchgeführt wird die Beförderung wie schon kurz bemerkt, durch die Reichsbahn, und zwar mit dem Straßenfahrzeug für Eisenbahnwagen, dem sog. Gütemeyerischen Wagen oder auch fahrbaren Antriebsgleis, das am besten allen Schwierigkeiten des Geländes und der Beförderung gewachsen ist. Die Schwierigkeiten der Beförderung liegen hier nicht so sehr in dem Gewicht wie in den Ausmaßen der Glocke, die mitfast dem Tonnengewicht von 4.800 Meter hat. Deshalb wurde ein Trosswagen der Reichsbahn gewählt, der es ermöglicht, durch starke Abstützen die Last erforderlichenfalls bis auf 3 Zentimeter über Straßenoberfläche zu bringen. Nur so wird es möglich, die Beförderung des wertvollen Gutes auf dem festgelegten Wege durch alle Unterführungen hindurch und an allen Wechsellagen und Uebergängen glatt und sicher durchzuführen.

Erwähnt sei noch, daß der Rundfunk fortlaufend über den Vormarsch der Glocke nach Berlin berichten wird, um allen Volksgenossen unterwegs Gelegenheit zu einer, wenn auch nur kurzen Besichtigung zu geben. Ueber den Veredlung der Olympia-Glocke in der Gießerei des Bochumer Vereins für Gußstahlfabrikation wird die Ufa demnächst einen Kurzfilm herausbringen.

Der 12. Januar war ein ereignisreicher Fußball-Sonntag, nicht nur in Süddeutschland, sondern überhaupt in allen deutschen Gauen. Eine ganze Reihe der führenden Mannschaften mußte diesmal Federn lassen, so Preußen Danzig in Dirschbach, Viktoria Berlin in Brandenburg, Weissenhof 09 in Schleifen, VfB Leipzig in Sachsen, Hamburger SV in der Nordmark, Eintracht Braunschweig in Niedersachsen, VfV Venrath am Riederstein, Köln-Mülheimer SV am Mittelrhein und Hessen Hersfeld in Nordhessen. Die meisten der genannten Mannschaften wurden geschlagen, nur wenige konnten durch unentschiedene Spiele wenigstens einen Punkt retten.

### In Süddeutschland...

Obstehen größere Ueberraschungen eigentlich aus, selbst die Punkteteilungen in Neunkirchen und Mannheim haben als durchaus normal zu gelten.

### In Gau Baden

waren Pforzheim und Waldhof spielfrei. Dadurch schob sich der Karlsruher FC, der im 5:0-Spiel gegen die enttäuschende Amicitia Viernheim (die wohl zusammen mit VfB absteigen muß!) wieder gutes Können zeigte, vor Waldhof auf den zweiten Platz. — Da der VfB Mannheim auch diesmal den VfB Mühlburg nicht bezwingen konnte, sondern sich wieder mit einem 2:2 zufrieden geben mußte, ist ihm der Anschluss nicht ganz gelungen. Vor ihm liegen die Bröttinger Germanen, die in einem eckmeterreichen Spiel gegen den Freiburger FC 4:1 gemannt und sich damit wohl den Verbleib in der Gauliga sicherten.

### In Gau Südwest

hatte die Frankfurter Eintracht einen sehr glücklichen Tag. Einmal gelang ihr selbst ein „Kickerwals“ ein 4:0-Sieg über Opel Müllersheim, während gleichzeitig in Neunkirchen im Treffen zwischen Borussia und FC Virmalens (2:2) die Punkte geteilt wurden. Die Eintracht hat nach wie vor als aussichtsreichster Anwärter auf die Meisterschaft zu gelten, aber wir sehen in Wormatia Worms, die diesmal gegen Pfönitz Ludwigsbafen mit 5:0 zahlenmäßig zu hoch gewann, einen recht gefährlichen Mitbewerber. Borussia und Virmalens kommen wohl erst in zweiter Linie, wenn überhaupt, für die Meisterschaft in Frage. Union Niederrad und VfV Saarbrücken, die 1:1 aneinander gingen, dürften endgültig als Gefährter zu betrachten sein, dagegen scheint das Schicksal von Opel und Pfönitz besiegelt zu sein.

### In Württemberg

waren die Witterungs- und Platzverhältnisse besonders schlecht. In Zuffenhausen konnte überhaupt nicht gespielt werden und das wichtige Treffen zwischen dem FC Stuttgart und den Stuttgarter Sportfreunden wurde kurz nach der Pause abgebrochen. Tore waren bis dahin noch nicht gefallen. Die Stuttgarter Ridders, die gegen Ulm 04 mit 4:2 siegreich blieben, fanden dadurch Ge-



# 2:1-Sieg der Schweiz

## Deutsch-schweizerischer Kadkampj in Stuttgart

Der in der vollbesetzten Stuttgarter Stadthalle am Samstagabend zum Austrag gekommene deutsch-schweizerische Kadkampj endete mit einem 2:1-Siege der Eidgenossen. Der wichtige zweite Punkt wurde von den Schweizerischen Gästen aber nicht, wie man hätte annehmen können, nachdem Richters Nichtstarten fehlend, im Fliegertampj herausgefahren, sondern bei den Stehern, wo unser weiterer Mann, der Leipziger Hille, nicht ganz den Erwartungen entsprach. Im Fliegertreffen waren Engel und Steffes mit 16:12 Punkten gegen Dinfelkampj und Kaufmann erfolgreich, wobei Engel mit drei ersten Plätzen erfolgreichster Fahrer vor Dinfelkampj war. Das Omnium fiel, wie erwartet, an die Schweizer Bühler und Erne, die gegen Siehl und Altenburger 19:14 Punkte herausholten. Die Entscheidung zugunsten der Eidgenossen fiel dann bei den Stehern, wo Kaufmann fuhr zwar recht überzeugend und kam in zwei Läufen auf den ersten und in einem weiteren auf den zweiten Platz, aber Hille kam in der Gesamtwertung nicht über den letzten Platz hinaus, was den Schweizer Wagnersried und Gilgen mit 13:11 Punkten den Sieg brachte. Wagnersried erreichte übrigens mit Kaufmann noch gleiche Punktzahl. Die genannten Ergebnisse:

**Fliegertampj** 4. Viererlauf: 1. Viererlauf (Amden/Leibacher) 1. Engel (D) 10 Punkte, 2. Dinfelkampj (E) 8 P., 3. Steffes (E) 6 P., 4. Kaufmann 4 P. — Im Rundenstafelkampj siegte Engel mit 20 Zsf. vor Kaufmann (10,1), Steffes (10,3) und Dinfelkampj (10,6). Gesamt: 16:12 Punkte für Deutschland.

**Omnium** (1000-m-Zeitfahren, Maßfahren, Punktefahren, Verfolgungsfahren): 1. Bühler (E) 19,2 Punkte, 2. Siehl (D) 8 P., 3. Erne (E) 6,5 P., 4. Altenburger (D) 6 P. — Zeitfahren: 1. Bühler 1:11,9 Min. (neuer Bahnrekord); Maßfahren: 1. Siehl 3:29,2 Min. — Punktefahren: 1. Bühler 6:24,6 Min. und 16 Punkte; Verfolgungsfahren: 1. Bühler/Erne, 2. Siehl/Altenburger; Gesamt: 19:14 P. für die Schweiz.

**Stehertampj** (vier Fahrerlauf): 1. Lauf: 1. Kaufmann (D) 11:55,1 Min. (neuer Bahnrekord für 15 Min.), 2. Wagnersried (E), 3. Gilgen (E), 4. Erne (D). 2. Lauf: 1. Wagnersried 16:28,9 Min., 2. Kaufmann, 3. Hille, 4. Erne. 3. Lauf: 1. Wagnersried 15:42,6 Min., 2. Gilgen, 3. Hille, 4. Erne. 4. Lauf: 1. Kaufmann 15:34,5 Min., 2. Gilgen, 3. Hille. — Gesamt: 1. Kaufmann und Wagnersried je 8 P., 3. Gilgen 5 P., 4. Hille 3 P., — 13:11 Punkte für die Schweiz.

### Sims/Küster überlegen

Zu einem großen Erfolg wurde das Aftstunden-Mannschaftstrennen, „Die Nacht“, in der Düsselndorfer Halle zu Berlin, dem nicht weniger als 8.000 begeisterte Zuschauer beimohnten, von denen mehr als die Hälfte bis zum Sonntagmorgen ausblieben. Die Rennen liefen an

Spannung nichts zu wünschen übrig und die Jagden dauerten von Anfang bis zum Ende. Zum Schluß waren die beiden Kölner Sims/Küster nur noch allein in Front und siegten mit Kundenvorsprung vor Aerts/Buyse und Billiet/Duischenbagen, nachdem zahlreiche Fahrer im Laufe des Rennens aufgegeben hatten. Mit 328,730 Kilometer wurde bei einem Stundenmittel von 41,070 Kilometer ein Rekordergebnis erzielt. Die Ergebnisse:

„Die Nacht“ (Aftstunden-Mannschaftstrennen): 1. Sims/Küster 328,730 Km., 41 P., 1. Std. zurück; 2. Aerts/Buyse 92 P.; 2. Std. zurück; 3. Billiet/Duischenbagen 56 P.; 4. 2. Std. zurück; 4. Ehmer/Grandob 57 P.; 5. Mansch/Sürling 28 P.; 7. Std. zurück; 6. Janat/Dier 36 P.; 12. Std. zurück; 7. 8. Ridel/Ziech 36 P.; 19. Std. zurück; 8. Grillo/Schiberti 29 P.

Dauerrennen: Gesamt: 1. Stad 40 Km.; 2. Gröninga 39,035 Km.; 3. Stad 38,655 Km.; 4. Gots 38,050 Km.

### Ausländerfies in Münster

„Die Nacht“ (Aftstunden-Mannschaftstrennen): 1. Wals/Bettendorfs 176,800 Km., 45 P., 1. Std. zurück; 2. Piet und Van v. Kempen 75 P.; 4. Std. zurück; 3. Tandholt/Sals-Santen 68 P.; 4. Goebe/Zerlitz 30 P.; 6. Std. zurück; 5. Ungeschäm/Ziebelhoff.

Dauerrennen: Gesamt: 1. Rönke 3 P.; 2. van Hoez 4 P.; 3. Mebe 6 P.; 4. Müller 7 P.; 5. Wolff 10 P.

### Besjelmann bleibt Meister

**Berufsboxkämpfe in der Kölner Rheinlandhalle**  
Die Kölner Rheinlandhalle war am Samstagabend mit 6000 Zuschauern gut besetzt, denn im Mittelpunkt der Berufsboxkampfveranstaltung stand neben dem 24. Titelkampj im Mittelfleisch das erste Auftritten Adolf Heuser als Schwergewichtler.

Meister Besjelmann war vom ersten bis letzten Gongschlag der Mann, der den Kampf machte. Er verlor seine Gegner handig, denn der Kampfstarke Miller ging kaum einen Schritt vorwärts und zeigte nicht die geringste Lust, den Kampf zu suchen. Besjelmann griff immer an und hatte schließlich auch seinen Gegner stark „gezeichnet“, trotzdem gaben Punkt- und Ringrichter nur ein Unentschieden.

Adolf Heuser bestritt nach einer erfolgreichen Laufbahn im Halbschwergewicht seinen ersten Kampf in der höchsten Gewichtsklasse. Obwohl Heuser gegen den alten Sandeagen Sans Schürath bei einem Gewichtsvorteil von 16 Pfd. fast kein wirkte, enttäuschte er nicht und landete einen sicheren Punktsieg.

### Seine Games lief 5000-Meter-Rekord

Bei einem Eishockey-Wettbewerb in Drammer zeigte sich Ivar Ballangrud bei vorzüglichem Eisverhältnis und sechs Kältegraden Charles Mathiesen überlegen. Mit einer ausgezeichneten Leistung wartete der Berliner Eishockeyspieler Seine Games in Hamar auf. Hinter Wangberg und Stafsrud als Dritter eintommend, stellte der Berliner über 5000 Meter mit 8:45,5 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf, womit er seinen alten Rekord von 8:52,3 nicht unerheblich verbesserte. Bill Sandbaker (München) blieb mit einer Zeit von 8:57,7 Minuten nur 1,4 Sekunden hinter dem alten Rekord zurück. Über 1500 Meter stellte Sandbaker seine im Vorjahr erzielte deutsche Bestleistung von 2:26,8 Minuten ein. In der Gesamtwertung siegte Sans Engnefjungen (Norwegen) mit 194,233 Punkten, während Sandbaker mit 200,153 Punkten Sechster und Games mit 200,948 Punkten Siebter wurde.

### Drei neue deutsche Schwimmrekorde

Im Rahmen eines Wasserballturniers im Düsselndorfer Stadthaus an der Kettwigerstraße wurden am Sonntag drei neue deutsche Schwimmrekorde für Frauen aufgestellt. Die Stafel von Düsselndorf 98 erzielte in der 5mal-100-Meter-Mädchenstafel mit 4:32,1 und über 4mal-200-Meter-Mädchen mit 6:07 Minuten zwei neue deutsche Rekorde. Auch der Versuch in der 5mal-50-Meter-Freistilstafel war erfolgreich. Mit 3:51,2 Minuten zeichneter sich die Düsselndorferinnen auch hier in die Rekordliste ein.

### Nie Maatenbroeck holt sich ihren Rekord zurück

Beim internationalen Schwimmfest in Kopenhagen holte sich die Holländerin Nie Maatenbroeck den kürzlich an die Amerikanerin Erna Kompa verlorenen Weltrekord im 400-Meter-Mädchenschwimmen zurück. Die Holländerin erreichte eine Zeit von 5:59,8 Minuten und damit verbesserte sie den Kompa'schen Rekord um volle fünf Sekunden. Für eigener, offiziell anerkannter Weltrekord stand auf 6:05,0 Minuten. Auf den zweiten Platz in diesem Rennen kam die Dänin Tove Nielsen, die mit 6:06,3 den Landesrekord verbesserte. — Einen zweiten dänischen Rekord gab es über 400-Meter-Kraul durch die 15jährige Ragnild Sveger die mit 5:27,8 Punkte und sogar Nie Maatenbroeck (5:28,2) hinter sich lassen konnte.

### Sportklub

Dr. Stöber (Freiburg) belegte bei einem Abfahrtsrennen auf der berühmten Corchia-Strade bei St. Moritz einen ausgezeichneten dritten Platz hinter den beiden Engländern C. Todd und C. W. Green. Todd wiederholte damit seinen Vorjahreserfolg.

Die Tennis-Rangliste der U.S.A. wurde jetzt vom amerikanischen Verband veröffentlicht. Bei den Männern steht Wilmer Allison an erster Stelle vor Donaldudge und Bryan Grant, bei den Frauen führt Helen Wills-Moody die Liste vor Helen Jacobs an.

Die Deutschen Eishockey-Mannschaftstrennen wurden vom 15. März auf den 29. März verlegt. Austragungsort bleibt Erfurt. Die Verlegung erfolgte mit Rücksicht auf die Prager Weltmeisterschaften, die vom 10.—16. März stattfinden.

Brandenburg und Mitte trafen in Gera zu einem Weltkampj im Geräteturnen mit ihren besten Turnern zusammen. Die Brandenburg ernteten, nachdem erneut Winterwetter angebrochen ist, die Durchführung in Oberhof nicht mehr gefährdet. Lediglich eine kleine Programmänderung mußte vorgenommen werden. Der 50-Kilometer-Dauer-

# Im Zeichen der fünf Ringe

## Berlin braucht Dolmetscher

In der Reichshauptstadt ist durch den Ausländerdienst des Berliner Verkehrsvereins eine Zentralkstelle für die mannigfaltigen und zahlreichen Wünsche unserer ausländischen Gäste geschaffen worden. Zu seinen Mitarbeitern zählen schon Hunderte von Sprachkundigen. In diesem Olympialahr wird ein jeder gebraucht, der fremde Sprachen beherrscht und diese Kenntnisse im Auslande erworben hat. Es ergeht daher an alle, die diesen Anforderungen genügen, der Aufruf, sich ehrenamtlich dem Ausländerdienst zur Verfügung zu stellen, um unseren ausländischen Gästen den Aufenthalt in Berlin so angenehm wie möglich zu gestalten. Meldungen sind an den Ausländerdienst des Berliner Verkehrsvereins, Berlin NW 7, Unter den Eichen 43, zu richten.

## Schneetreiben in Garmisch

Diesmal haben die so oft verlassenen Wetterpropheten doch Recht behalten, der Schnee ist gekommen. Schon in der Nacht zum Sonntag begann es an der Stätte der Olympischen Winterspiele, in Garmisch-Partenkirchen zu schneien und am Sonntagvormittag wurden bereits 15 Ztm. Schnee gemessen. Vorläufig ist dieser allerdings noch etwas naß, da noch immer drei Wärmegrade abgelesen werden. Man rechnet aber mit einer weiteren Abkühlung.

Dem Wetterumschwung ist es zu verdanken, daß auch am Sonntag mit den Pflichtübungen zur deutschen Kunstlaufmeisterschaft begonnen werden konnte. Inzwischen ist auch die deutsche Eishockey-Olympia-Mannschaft wieder eingetroffen, die auf dem Rieffersee und dem Olympia-Eisstadion den letzten Schluß für die Olympischen Wettbewerbe erhalten wird.

## Amerikaner in Garmisch eingetroffen

Die amerikanischen Bobfahrer und Skiläufer, die ihr Land bei den IV. Olympischen Winterspielen vertreten werden, trafen am Sonntag in Garmisch-Partenkirchen ein. Sie wurden von den Vertretern des Organisationskomitees der Winterspiele und den Abgeordneten der Behörden Garmisch-Partenkirchen feierlichst empfangen und willkommen geheißen.

## Ungarns Meldungen für Garmisch

Ungarns Olympisches Komitee gab am Sonntag folgende Meldungen für Garmisch-Partenkirchen ab: Kunstlauf: Frauen: Beloud, Szilassy, Erdos. — Männer: Patata, Terlat, Kertelzo. — Paare: Rotter-Szallas, Ge-

schwister Szekreneszy. — Schnelllauf: Hedweghy, E. Ladany (Vindner), Vince (Wintner). — Eisläufer: Abfahrt Männer: Szil, Kovary, Szalay, Zelle. — Frauen: Graefin, Szapary. — Eishockey: 14 Mann.

## Luzemburgs Mannschaft für Garmisch

Das luxemburgische Olympische Komitee hat für die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen folgende Mannschaft namhaft gemacht:

Meister-Bob: Raoul Weisbroder/Sera Bertheim, Henry Koch/Gustav Wagner, Felix Arend/Jules Revere.

Abfahrts- und Torlauf (Männer): Raoul Weisbroder.

## Japans Eisläufer eingetroffen

Mit dem Warschau-Paris-Express trafen am Samstagabend in Berlin die japanischen Eiskunst- und Schnellläufer, also der zweite Teil der japanischen Olympiaexpedition für die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, ein. Mit der erst elfjährigen Läuferin Junada kamen vier Kunsläufer, vier Schnellläuferinnen und vier Schnellläufer an.

## Überall fast gleichzeitig

Fast in allen Ländern werden die Ausscheidungskämpfe der Leichtathleten für die Olympischen Spiele für Mitte Juli angelegt. Meist sind es die Landesmeisterschaften, die dem Zweck der Olympia-Ausscheidung dienen. Die englischen Meisterschaften wurden für den 10. und 11. Juli angelegt, die U.S.A.-Meisterschaften, ebenso die Meisterschaften von Deutschland und Frankreich finden am 11. und 12. Juli statt. Dieser günstige Zeitpunkt wird jedoch noch von zahlreichen anderen Ländern wahrgenommen. So wird Schweden am 11. und 12. Juli Olympia-Ausscheidungskämpfe veranstalten, allerdings nicht im Rahmen der Meisterschaften, die erst für den 29. und 30. August anberaumt sind.

## Ungarn beim Fußball-Turnier

Die Entsendung einer ungarischen Amateur-Fußballmannschaft zum Olympia-Turnier steht nunmehr endgültig fest, nachdem der D. L. T., Ungarns Amateur-Fußball-Verband, die Überzeugung gewonnen hat, daß auch die ungarischen Amateurmannschaften stark genug seien, um in Berlin eine Rolle spielen.

## Starke französische Leichtathletik-Mannschaft

In französischen Leichtathletikreisen ist man davon überzeugt, daß sich Frankreich bei den Olympischen Spielen 1936 durch eine mindestens 40 bis 45 Mann starke Leichtathletik-Mannschaft vertreten lassen wird. Die Mitglieder dieser Mannschaft müssen allerdings bestimmte

# Deutsche Kunstlaufmeisterschaften begannen

Während die Kunstläufer ihre Plätze besetzt zum Himmel richteten, der jetzt seine Schleusen geöffnet hat und vielleicht für lange Zeit nicht schließen wird, schulterten die Skiläufer ihre Bretter und zogen den Berg hinan. Bei 20 bis 30 Zentimeter Neuschnee mußten im Eisstadion zu Garmisch-Partenkirchen alle paar Minuten bis zu zehn Schneeschopper in Tätigkeit treten, um das spiegelglatte Eis von der Schneemasse zu befreien. Mit den Pflichtübungen der Männer begannen die Titelkämpfe. Sofort zeigte es sich, daß Ernst Voler seinen Witterungsvermögen überlegen ist. Sein Können als Einzelkämpfer hat trotz eines intensiven Trainings mit seiner Partnerin Marie Herber feineswegs gelitten. Seine Figuren sind von deutschen Läufern noch nicht zu überbieten. Sie wurden oft mit Noten, die an der Höchstgrenze liegen, bewertet. Gelaufen wurden zwölf Figuren aus dem Olympia-Programm, das auch die beiden Berliner Lorenz und Hertel gut bewältigten. Zwischen ihnen entspann sich ein harter Kampf um den zweiten Platz. Die Münchener Läufer fielen stark ab, da ihnen die internationale Erfahrung fehlt. Lorenz dürfte mit einem kleinen Vorsprung in die Kur gehen und sich hier den zweiten Platz sichern, da er im Kurlaufen als etwas stärker als Hertel gilt. Die „offene“ Wertung wurde so gehandhabt, daß auf einen Gongschlag hin alle fünf Richter ihre Punkttafeln hochhoben. Es stellte sich heraus, daß die Meinungen oft stark auseinandergingen.

Für die Pflichtübungen zur deutschen Kunstlaufmeisterschaft in Garmisch-Partenkirchen wurden folgende Ergebnisse errechnet: 1. Ernst Voler (WEG) 258,9; 2. E. Lorenz (WEG) 225,5; 3. S. Hertel 221,9; 4. D. Wierlinger (WEG) 207,5; 5. J. Dirlich (WEG) 195,9; 6. A. Krause (Reichsbahn Berlin) 195,8; 7. J. Rombold (WEG) 195,5.

## USA-Eishockeier enttäuschen in Paris

Im ausverkauften Pariser Sportpalast gab die amerikanische Eishockey-Olympia-Mannschaft ihr Europa-Debut. Die Gäste litten noch sichtlich unter den Strapazen der stürmischen Seereise und erzielten gegen die „Français Volants“ nur ein 4:4 (0:1, 1:1, 3:2) Unentschieden. Im letzten Drittel gab es „kanadische“ Szenen, als der Schiedsrichter einen Treffer des Amerikaners Smith nicht anerkannte. Der amerikanische Kapitän Garrison, der auch der beste Mann auf dem Platz war, wollte das Spiel abbrechen. 5 Minuten dauerte das Pfeifkonzert der Zuschauer. Die Zuschauer waren für U.S.A. Kamme, Now, Spain und Smith, für die Pariser: Gagnon (St) und Mouffette. Die Spielstärke der Amerikaner ist nach diesem Treffen natürlich nur sehr schwer zu beurteilen.

## Düsselndorf gefällt gegen Ostrod

Erfolgreich trat eine Düsselndorfer Eishockeymannschaft am Samstag ein Spiel aus. Mit Hilfe der Berliner Daffner, Adler und Hobbe konnten sie das Treffen gegen die Studenten aus Ostrod recht erfolgreich gestalten, denn sie erzwangen ein torloses Ergebnis.

Im Düsselndorfer Eisstadion trug am Sonntagabend die verstärkte Düsselndorfer Mannschaft das Rückspiel gegen Ostrod aus. Die Eisheimischen siegten diesmal mit 1:0 (1:0, 0:0, 0:0). Den einzigen Treffer des Tages schob der Berliner Adler im ersten Spielabschnitt.

## Deutsche Skimeisterschaft in Oberhof

Die Deutschen Skimeisterschaften werden in Oberhof ausgetragen, nachdem erneut Winterwetter angebrochen ist, ist die Durchführung in Oberhof nicht mehr gefährdet. Lediglich eine kleine Programmänderung mußte vorgenommen werden. Der 50-Kilometer-Dauer-

# Wer wird Sieger

## bei den Olympischen Winterspielen?

vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen

Ein Preisausschreiben für die Leser des „Führer“

## Breisfrage 3:

Welche Einzelkämpfer erhalten in den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen die Goldene Medaille, die Silberne Medaille, die Bronzene Medaille im Abfahrtslauf und Slalom für Frauen?

Die IV. Olympischen Winterspiele 1936 sind unter anderem auch dadurch bedeutsam, daß hier zum ersten Male Frauen bei den sportlichen Konkurrenzen an den Start gehen werden. Die Vertreterinnen von 16 Nationen werden auf der Abfahrtsstrecke und zwischen den Flaggenpaaren des Tor-Somes um olympische Vorbeeren kämpfen.

Zu Beginn dieses Jahrhunderts nahmen bereits Frauen an Skirennen teil, nur hatten sie keine Abfahrtsbretter an den Füßen, sondern bestritten die zu dieser Zeit allein gebräuchlichen Konkurrenzen in der Langlaufspur.

Es war nicht immer ein erfreulicher Anblick, wenn Frauen nach einem 18 Km. langen Lauf wie verstoßene Windbrännte durchs Ziel gingen.

Seute ist das anders geworden. Bei zahlreichen großen Abfahrtsrennen haben die Frauen bewiesen, daß sie nicht nur über eine erstaunliche Portion Schneid verfügen, sondern daß zu einem noch erstaunlicheren Standvermögen auch meist eine hervorragende Technik kommt. Beweise dafür sind die Stoppuren auf denen oft von Frauen erzielte Zeiten ablesen waren, die weit über dem Durchschnitt der bei denselben Rennen von der Herrenklasse erzielten Leistungen lagen. Jedenfalls haben die Frauen nachweislich erbracht, daß sie, die noch bis vor einigen Jahren im Skisport ein etwas flümmertes Dasein geführt haben, würdig sind, endlich ernst genommen zu werden. Die IV. Olympischen Winterspiele 1936 werden dem Damenskisport neuen Auftrieb geben.

Die besten Rennfahrerinnen sind naturgemäß in den Ländern zu suchen, in denen der Abfahrtslauf durch das Gelände bedingt ist. Zu den Deutschen, Österreicherinnen, Schweizerinnen und Italienerinnen kommen die Engländerinnen, die in bekannten Kurorten der Schweiz ihre Kolonie errichtet haben. Deutschland, das bei den N.S.-Rennen in Innsbruck im Jahre 1933 in den Damenkonkurrenzen bittere Erfahrungen machen mußte, ist dank seiner hervorragenden Führung im Skisport heute so weit, daß die deutschen Wädeln eine ununterbrochenen Waffen im Ringen um olympische Siege sind. Namen wie Christl Cranz, Lisa Reich, Käthe Grossegger, Habi Pfeifer-Santcher und andere mehr haben im internationalen Skisport einen guten Klang. Mit ihnen 60 Prozent der männlichen im gleichen Rennen und auf der gleichen Strecke hinter diesen Wädeln in der Zeit zurück.

Die Schweiz ist in der Lage, einige ganz glänzende, schnelle und waghalsige Konkurrentinnen nach Garmisch-Partenkirchen zu entsenden. Allen voran steht Anni Rauegg, die im vergangenen Winter bei den N.S.-Rennen in Würren Christl Cranz in einem tollen Rennen, bei dem die Deutsche Meistern allerdings durch einen plötzlich aufkommenden irrsinnigen Sturm beein-



trächtigt war, im Torlaufen schlagen konnte. Im Abfahrtslaufen hat die Schweizerin bei der gleichen Veranstaltung hinter Christl Cranz und Habi Pfeifer-Santcher den 3. Platz besetzt. In Würren, des Spezialgebiet der Englischen Läuferinnen, bewiesen damals auch Evelyn Pinching und die Holländerin Schimpenpunt von der Eve, die Tochter des Präsidenten des Niederländischen Olympischen Komitees, daß sie weiß Gott fahren können.

In der Länderwertung der Damenkonkurrenzen lag Deutschland vor der Schweiz und England in Führung. Die Österreicherinnen scheinen seit dem Auscheiden der Dynastie Langthier etwas in ihrer Form eingebüßt zu haben; da sie jedoch in letzter Zeit bei internationalen Veranstaltungen selten am Start erschienen

waren, kann man sich kein genaues Bild von dem derzeitigen Standard der österreichischen Läuferinnen machen. — Über glänzendes Material verfügt Italien. In dem Desterreicher Leo Galvato haben die Italienerinnen einen ganz vorzüglichen Trainer und werden im kommenden Winter bestimmt ein Wort mitzureden haben. Wir sprachen in diesem Zusammenhang nur von der Frau als Rennläuferin. Es ist klar, daß der große Teil der Wädeln besser den Rennstrecken fern bleiben und kein Glück im Tourenlaufen suchen und finden soll; denn alles, was Skisport ist, stellt reichlich hohe Anforderungen an den Organismus und die Pflge der Frau — aber doch begleitet heiße Wünsche unsere Läuferinnen, wenn sie vom Starter im Februar über die Olympia-Strecke im Kreuzschneegebiet geschickt werden! Die genaue Aufstellung aller an diesen Konkurrenzen beteiligten Sportlern veröffentlichen wir rechtzeitig.

**Winschermann** G.m.b.H. Kohlen Koks Briquets Holz Büro-Stefanienstr. 94 am Kaiserplatz Fernspr. N<sup>o</sup> 815, 816, 812

